Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 **Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł.** Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland** und übrig. **Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. **Platzvorschrift** und schwieriger Satz 50% Aufschlag. **Abbestellung von Anzeigen** nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt **wird** keine Gewähr übernommen. — **Keine** Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

72. Jahrgang — Sonnabend, 14. Oktober 1933 — Nr. 236

Und wenn die Abrüstungskonferenz zusammenbricht?

Ein Artikel Lord Johnes

London, 13. Oktober. In der „Daily Mail“ behandelt Lord Johnes die zeitgemäße Frage, was werden soll, wenn die Abrüstungskonferenz zusammenbricht. In eindringlichen Worten fordert der vormalige Ministerpräsident eine gerechte und ehrliche Handlungsweise gegenüber Deutschland.

Der Fall liegt klar und einfach. Deutschland hat die Aufgabe seiner eigenen Entwaffnung vor mehr als zehn Jahren durchgeführt. Die vier Mächte haben seither ihre militärische Macht in jeder Richtung verstärkt. Das wehrlose Deutschland, all seinen Nachbarn auf Gnade und Ungnade preisgegeben, hat zehn Jahre lang die Mächte aufgefordert, das eindeutige Versprechen, das ihm gegeben worden ist, zu erfüllen. Die Forderung ist mit kalter Verachtung behandelt worden. Deutschland hat das Gefühl, daß es durch einen Trick wehrlos gemacht worden ist. Frankreich beabsichtigt, den Vertrag von Versailles ohne Zustimmung der anderen Seite durch weiteren Aufschub der Abrüstung außer Kraft zu setzen. Wenn Frankreich darauf beharrt, wird es eines vorsätzlichen Bruches seines eigenen Vertrages schuldig sein. Deutschland wird darauf antworten: Ihr habt einen der Hauptteile des Vertrages von Versailles zunichte gemacht, somit könnt Ihr nicht Klage führen, wenn wir ihn nicht länger als anwendbar betrachten!

Genau so wenig wie man Rußland nach Kriegsende mit militärischen Vergeltungsmaßnahmen beikommen konnte, ja auf diese Weise dem Bolschewismus nur noch einen festeren Halt gegeben habe, genau so wenig würde man auf solchen Wegen in Deutschland Erfolg haben, obwohl die Braunhemden mit ihrer unzulänglichen Ausrüstung zu einem ernsthaften Widerstand unfähig seien. Das Deutschland vom Jahre 1933 sei nicht das des Jahres 1923, das den Ruhreinbruch nur mit passivem Widerstand beantwortete.

Wer wird Rostings Nachfolger?

Festgefahrene Verhandlungen

Genf, 12. Oktober. Die Verhandlungen über die Ernennung des neuen Danziger Völkerbundskommissars sind vollständig festgefahren. Nachdem Rosting unter dem außerordentlichen Druck des Völkerbundssekretariats das polnisch-Danziger Angebot ablehnen mußte, war der frühere holländische Außenminister van Carnebeck vorgeschlagen. Carnebeck, der zurzeit Gouverneur einer Provinz in Holland ist, wäre eine durchaus geeignete Persönlichkeit für den Danziger Posten. Er zeigt aber keinerlei Neigung, ihn zu übernehmen. Eine andere, von englischer Seite unterstützte Kandidatur stößt auf den Widerstand der polnischen Regierung. Wie verlautet, soll jetzt von englischer Seite damit gedroht worden sein, daß die englische Regierung nunmehr die ganze Angelegenheit von sich aus in einer Geheimsitzung des Völkerbundsrates zur Sprache bringen werde. Infolge der endlosen Verschleppung ist der Danziger Senatspräsident Dr. Rauschning gezwungen, noch weiter in Genf zu bleiben.

Der russisch-japanische Streit

Russische Truppentransporte....

Charbin, 13. Oktober. (Reuter.) **Passagiere der ostsibirischen Eisenbahn berichten, daß alle 45 Minuten russische Truppenzüge nach Osten passieren und daß die Truppen von Mandschukuo sich in der Nähe von Hailar konzentrieren. Das Geschäftsleben in Charbin ruht völlig. Bankiers und Kaufleute warten auf eine Entscheidung, die der jetzigen Unsicherheit ein Ende machen und ihnen zeigen wird, in welcher Richtung sich die Dinge entwickeln werden. Der hiesige Sowjetgeneralkonsul hat zum fünften Mal ohne Erfolg beim Außenministerium Protest eingelegt und die Freilassung der Sowjetbeamten der Eisenbahn verlangt.**

Dreimächtefront gegen Deutschland?

Gemeinsamer Entwurf Frankreichs, Englands und Amerikas über die Abrüstungsverhandlung?

Paris, 13. Oktober. **Ueber die Abrüstungsberatungen des gestrigen Ministerrates erklärt Havas in einem Stimmungsbild, die Verhandlungen hätten ergeben, daß Frankreich, England und die Vereinigten Staaten einer „Aufrüstung Deutschlands“ gleich ablehnend gegenüberstehen.**

Nach den Verhandlungen in Paris und nach den Verhandlungen in Genf sei man nun so weit, daß man gestern beschlossen habe, es sollten sich Sachverständige der drei Delegationen, und zwar Maginot-Frankreich, Cadogan für England und Wilson und Dulles für Amerika an die Arbeit machen, um diese gemeinsame Ansicht in einen Text mit mehreren Artikeln zu fassen. Dieser Text könnte Ende der Woche ausgearbeitet sein und die Grundlage kommender Diskussionen bilden, sei es, daß er den deutschen Delegierten unterbreitet werden würde, sei es — und das sei wahrscheinlicher —, daß er

in Form eines Entschließungsentwurfes dem Büro der Abrüstungskonferenz vorgelegt

werde. In diesem Fall würde er Gegenstand der Beratungen des Hauptausschusses sein, der am 16. Oktober zusammentritt. Es scheine, daß gewisse Delegationen die Möglichkeit einer Herabsetzung der Bewährungszeit ins Auge fassen. Hierzu sei zu bemerken — so heißt es in der Havas-Auslassung weiter —, daß eine solche Herabsetzung politische Vorteile im Hinblick darauf mit sich bringen könnte, daß sie die Zustimmung Deutschlands zu dem allgemeinen Abrüstungsabkommen erleichtern könnte. Aber die von Frankreich vorgeschlagenen vier Jahre entsprachen gewissen praktischen Begebenheiten, die man schwerlich mißachten dürfe.

Die französische Presse begrüßt im großen und ganzen die Mitteilung, daß der gestrige französische Ministerrat die angebliche gemeinsame Erklärung, die von den drei Mächten England, Frankreich und Amerika vorbereitet worden sei, gutgeheißen habe. Diese Erklärung werde, wie die Blätter wissen wollen, die wesentlichen

Grundsätze des neuen Abrüstungsabkommenentwurfes präzisieren.

Der Genfer Berichterstatter des „Journal“ will erfahren haben, daß die der allgemeinen Abrüstungskommission vorzulegende „gemeinsame“ Erklärung nicht länger als 1½ Seiten sei.

Ein erster Artikel betreffe die Opposition gegen jedes Aufrüsten Deutschlands, der zweite die Frage der Probezeit und der dritte die Organisation der Kontrolle. Die Ausführungsbestimmungen blieben allerdings noch zu präzisieren.

Die allgemeinen Grundsätze, auf denen sich diese Erklärung angeblich aufbaue, werden vom „Journal“ folgendermaßen umrissen:

1. Aufrechterhaltung der engen französisch-englisch-amerikanischen Solidarität.

2. Entschlossenheit der drei Regierungen, auf keinen Fall in eine Aufrüstung Deutschlands während der Probezeit einzuwilligen, abgesehen von gewissen Rüstungsmaßnahmen, die die Umstellung der Reichswehr auf eine Zahl von 200 000 Mann notwendig machen können und die sich nur auf die im Versailler Vertrag erlaubten Waffen erstrecken dürften: die Gewehre, Maschinengewehre und leichten Geschütze.

3. Beibehaltung der vorgesehenen Frist für die Probezeit; Sir John Simon habe dem französischen Standpunkt beigepflichtet, daß sie vier Jahre betragen solle.

4. Beibehaltung des automatischen ständigen Charakters der Kontrolle zwecks genauer Ausführung des Abkommens.

5. Ausschluß der Herabsetzung des schweren Kriegsmaterials und der Ermächtigung für Deutschland, die Defensivwaffen zu besitzen, die alsdann allen Signataren des Abkommens bewilligt werden würden, bis zum Abschluß der vierjährigen Probezeit, falls sich diese als wirksam herausstellen sollte.

Bemerkt wird von der französischen Presse das Verhalten der italienischen Delegation, die bei der Ausarbeitung eines derartigen Entwurfs sich abseits gehalten hat.

Englisch-amerikanisch-italienische Verstimmung über Frankreich

Paris, 13. Oktober. **Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ hat seinem Blatt folgendes Telegramm aus Genf übermittelt: Die über den Beschluß des französischen Ministerrates gegebene Veröffentlichung des genauen Gegenstandes der Genfer Verhandlungen hat Norman Davis stark verstimmt. Ihm mißfällt, daß die Erörterungen so hingestellt werden, als wäre er geneigt, gegen Deutschland zusammen mit Frankreich und England Front zu machen. Auch in englischen Kreisen ist man ziemlich betreten. Infolgedessen ist es möglich, daß der Erklärungsentwurf die Form eines einfachen englischen Vorschlages erhält, der bei dem Büro der Abrüstungskonferenz in kürzester Zeit eingebracht würde.**

Genf, 13. Oktober. **Die Mitteilungen, die heute vormittag in englischen und französischen Kreisen über die Besprechungen der Großmächte zu erlangen sind, lauten allgemein übereinstimmend dahin, daß der Gedanke an einen gemeinsamen Entschließungsentwurf, der den deutschen Forderungen entgegengesetzt werden sollte, aufgegeben worden ist. Es war beabsichtigt, daß ein Entschließungsentwurf mit dem Grundsatz der Nichtaufrüstung Deutschlands unmittelbar dem Hauptausschuß vorgelegt und daß dort eine öffentliche Aussprache, in der keine Macht ihrer Verantwortung ausweichen könnte, herbeigeführt würde. Eine Abstimmung, von der man die Isolierung Deutschlands erwartete, sollte die Debatte abschließen. Sowohl Italien als auch die Vereinigten Staaten haben die Beteiligung an diesem Vorgehen abgelehnt.**

Gegenwärtig wird nur von einer am Montag abzugebenden Erklärung des englischen Außenministers gesprochen, in der für die zweite Lesung des Macdonald-Planes die Berücksichtigung der drei Grundsätze: Nichtaufrüstung Deutschlands, Kontrolle und Verkürzung der Periode gefordert werden soll.

*

Warschau, 13. Oktober. **Der Außenminister Beck ist gestern in Gesellschaft des Departementsdirektors Dębicki nach Genf abgereist. Die Reise steht im Zusammenhang mit der Versammlung des Vorstandes der Abrüstungskonferenz und der Hauptkommission des Völkerbundes.**

Nadolny in Berlin

Genf, 13. Oktober. **Botschafter Nadolny hat sich heute im Flugzeug nach Berlin begeben, um der Reichsregierung über die Genfer Lage mündlich Bericht zu erstatten.**

Die anderen Mächte verhandeln gegenwärtig über die Situation, die dadurch entstanden ist, daß Botschafter Nadolny gestern der englischen Auffassung die deutsche entgegengestellt hat. Die deutsche Delegation steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Unterzeichnung einer Konvention oder überhaupt die Annahme von Vorschlägen nicht in Frage kommt, sofern darin nichts vom Beginn der praktischen Verwirklichung der deutschen Forderung nach Verteidigungswaffen enthalten ist.

Botschafter Nadolny hatte gestern abend eine Unterredung mit dem englischen Außenminister, der vorher mit Norman Davis gesprochen hatte.

*

Der französische Außenminister Paul-Boncour ist heute wieder in Genf eingetroffen.

Oesterreich und Mussolinis „Exportartikel“

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Dr. Z. Rom, Anfang Oktober.

Nichts hätte dem starken Manne Oesterreichs gelegener kommen können als das alberne Attentat. Damit übernimmt der Diktator wieder ein bißchen von dem Nimbus seines großen Bruders in Rom, dessen blutiges Taschentuch heute als kostbare Reliquie unter Glas und Rahmen in der faschistischen Revolutionsausstellung zu sehen ist. Zwar war es ein Revolver ohne Durchschlagskraft, der in Wien wie auf dem Kapitol theatralisch losging, aber an psychologischer Wirkung reicht er an berühmte Kanonaden heran. Duce und Papst, die Staatslenker aller Nationen fanden Gelegenheit, Dr. Dollfuß ihre Sympathie zu bezeigen. In Genf weckte der Schuß ein bemerkenswertes Echo. Und zufällig fällt eine römische Mahnung an Hitler, seine Unterführer zu zügeln, damit zusammen. Offenbar bricht nach der Meinung Mussolinis jetzt in Deutschland die Zeit der „Ras“ an, der Provinztyrannen, die dem Duce lange zu schaffen machten.

Es wäre aber ein verhängnisvoller Fehler, wenn man in Wien aus diesen Episoden weitergehende Schlüsse ziehen würde. Derselbe „Popolo d'Italia“, Mussolinis Tribüne, möchte keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die Rettung Oesterreichs nur über den Faschismus erfolgen kann. Daß der Faschismus kein Exportartikel sei, das war eine schöne Illusion der Leute, die die Dinge nicht so, geschildert haben wollen, wie sie sind, sondern so, wie sie es gern haben möchten. Manche Zeitungen verlangten es so von ihren Beobachtern in Rom wie in Berlin, manche Diplomaten gefielen sich in dem Spiel mit Wunschträumen, manche Politiker setzten den Vater des Gedankens als konkreten Faktor in ihre Rechnung ein. Kein Wunder, wenn die Geschichte den üblichen Irrtums- und Obligovorbehalt unter solche Bilanzen setzte, Leser und Völker plötzlich aus den Wolken fielen. Wie lange ist es denn her, daß man dem Ausland suggerierte, Hitler sei ein Charlatan und seine Anhängerschar nur eine „Winterpartei“, die niemals einen Frühling erleben werde? Heute macht man sich ganz ähnliche Illusionen über Oesterreich und seine „braune Pest“.

Italien bleibt nüchtern. Für Rom bildete der Umschwung in Deutschland keine Ueberraschung, der Sieg des Faschismus in Oesterreich ist ihm nur eine Frage der Zeit. Es versteht nicht, wieso man noch immer unter anderen schlechterfundenen Anekdoten über Mussolini die von dem ungangbaren „Exportartikel“ kolportieren kann. Sie hat der gewesene Vizekanzler Oesterreichs in seinem Schwanengesang versichert — die „Neue Freie Presse“ brachte die Sache als Interview — Mussolini habe wiederholt gesagt, daß der Faschismus kein Exportartikel sei.

Dazu überläßt nun der Duce selber seinem „Popolo d'Italia“ das autoritäre Wort, Wir wollen es genau übersetzen:

„Vor einigen Jahren gewährte Mussolini dem damaligen Leiter des damals demokratischen „Berliner Tageblatts“, Theodor Wolff, ein Interview, in dem er erläuterte, daß der Faschismus eine universale Idee sei, wenn er auch seiner typisch italienischen Form und Bedeutung nach nicht ohne weiteres in andere Lände verpflanzt werden könne. Wolff, der Demokrat legte den Akzent auf die zweite Hälfte des Satzes, indem er aus innerpolitischen, hitlerfeindlichen Gründen die erste überging. So wurde aus einer Sentenz ein falscher Gemeinplatz. Das war im Jahre 1928. Aber schon im Oktober des nächsten Jahres stellte Mussolini die Sache wieder richtig, indem er sich — und wir möchten ganz entschieden die Aufmerksamkeit der Winkler, der vergangenen, der gegenwärtigen wie der künf-

tigen darauf lenken — folgendermaßen aussprach:

Das Schlagwort, daß der Faschismus kein Exportartikel sei, stammt nicht von mir. Es ist zu banal. Es wurde von irgendeinem für solche Leser in Umlauf gesetzt, die Ausdrücke aus dem Geschäftsleben brauchen, wenn sie etwas verstehen sollen. Wie dem auch sei, ich erkläre heute, daß der Faschismus seiner Idee, seiner Lehre und seiner Wirkung nach universalen Charakter hat. Italienisch in seinen reinitalienischen Einrichtungen, universal in seinem Geiste. Es kann auch nicht anders sein. Folglich läßt sich ein faschistisches Europa voraussehen, ein Europa, das theoretisch und praktisch der faschistischen Spur folgt. Ein Europa, das in faschistischem Sinne das Problem des modernen Staates löst, des Staates im zwanzigsten Jahrhundert, der so verschieden ist von den Staatssystemen, die vor 1789 bestanden oder sich nachher bildeten."

Zum Schlusse betont der „Popolo d'Italia" noch einmal, daß dieses „Entrefilet" eigens für Seine Exzellenz Winkler bestimmt sei, zur gefälligen Nutzanwendung. Für die verschiedenen Winkler.

Wer nun noch nicht weiß, wie man in Rom, wie insbesondere Mussolini persönlich über die innere Lage Oesterreichs denkt, über die Verfolgung der faschistisch-nationalsozialistischen Idee, dem ist nicht zu helfen. Illusionen sind eine schöne Sache, gut geeignet für die Genfer Rednerschule. Zu Hause sehen die Dinge etwas anders aus.

Minderheitenpetitionen aus Polen und Deutschland

Letzte Arbeiten im Völkerbundsrat

Genf, 13. Oktober. Der Völkerbundsrat hat gestern nachmittag eine Anzahl von noch auf seiner Tagesordnung stehenden Restfragen erledigt. In rascher Folge wurden zunächst die Berichte über die letzten Tagungen des Finanzkomitees, die sich mit der Finanzlage von Oesterreich, Bulgarien, Griechenland, Ungarn und Rumänien beschäftigten, angenommen.

Unter Stimmenthaltung des deutschen Vertreters gelangte der von dem portugiesischen Ratsmitglied erstattete Bericht über die Organisierung einer internationalen Hilfe für die aus Deutschland kommenden jüdischen und anderen Flüchtlingen zur Behandlung. In diesem Bericht wird der amtierende Ratspräsident beauftragt, im Namen des Völkerbundsrates alsbald die Ernennung des Oberkommissars im Einvernehmen mit dem Berichterstatter und den Regierungen von Spanien, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden und der Tschechoslowakei vorzunehmen. Zur Beteiligung an dem zu schaffenden Verwaltungsrat sollen außer den bereits genannten Ländern noch eingeladen werden: Polen, Belgien, die Schweiz, Dänemark, Schweden, die Vereinigten Staaten, Argentinien, Brasilien und Uruguay. Die interessierten privaten Organisationen sollen zur Beratung und Mitarbeit herangezogen werden, und zwar soll der Verwaltungsrat die Auswahl treffen. Der französische Stellvertreter stimmte dem Bericht ausdrücklich zu und sprach den Wunsch aus, daß die vorgeschriebenen Verhandlungen recht bald in Gang kommen.

Hierauf wandte sich der Völkerbundsrat den noch auf seiner Tagesordnung stehenden oberschlesischen Minderheits-Petitionen zu. In der überaus komplizierten Eingabe des Deutschen Volksbundes wegen des St. Julius-Hospitals in Rybnik hat das vom Rat eingesetzte Juristenkomitee ein ausgezeichnetes Gutachten erstattet, in dem der deutschen Auffassung beigepflichtet wird. Die Angelegenheit wurde bis zur nächsten Tagung des Völkerbundsrates vertagt.

In der Eingabe des Bundes der Polen in Deutschland wegen der Aenderung des Reichswahlgesetzes wird darüber Klage geführt, daß die polnische Minderheit in Oberschlesien durch diese Abänderung benachteiligt worden sei. Die deutsche Regierung hat in ihrer Stellungnahme zu der Eingabe eingehend dargetan, daß die Beschwerde des Polenbundes völlig unbegründet war, die polnische Minderheit durch die für das ganze Reich gültige Abänderung des Reichswahlgesetzes in keiner Weise benachteiligt worden ist und daß die polnische Partei nach den Ergebnissen der vorhergehenden Wahl sowieso bei weitem nicht die genügende Stimmenzahl zur Erlangung eines Reichstagsmandates aufgebracht hatte.

Der Völkerbundsrat hat sich in dem gestern angenommenen Bericht die deutsche Auffassung zu eigen gemacht.

Die Tötung des Kommunisten Piecuch ist von dem Bunde der Polen in Deutschland zum Gegenstand einer Beschwerde beim Völkerbundsrat gemacht worden mit der Begründung, daß die Tat wegen der Zugehörigkeit Piecuchs zur polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien erfolgt sei und deshalb die Unsicherheit darlege, in der sich die polnische Minderheit in Oberschlesien befinde. Die deutsche Regierung hat in ihrer Stellungnahme zu der Eingabe nachgewiesen, daß Piecuch Kommunist war und die Tötung in keinem Zusammenhange mit seiner Minderheitsangehörigkeit stand. In dem von dem Rat gleichfalls ohne Debatte angenommenen Bericht wird festgestellt, daß die Beunruhigung der polnischen Minderheit in erster Linie auf die

unzutreffende Darstellung der Angelegenheit in der Presse

zurückzuführen ist. Der Bericht gibt der Zuversicht Ausdruck, daß unabhängig von dem vorliegenden Falle die Behörden die Gewähr für ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Mehrheit und Minderheit bieten.

Titulescu in Sofia

Berlin, 13. Oktober. Gestern früh kam der rumänische Außenminister Titulescu zu einem offiziellen Besuch nach Sofia.

Der Besuch ist ein neuer Beweis der gesteigerten Aktivität, die etwa seit Schöpfung des Viermächtepaktes die Außenpolitik der Donau- und Balkanstaaten kennzeichnet. Bei den verschiedenen Kombinationen, die unter dem Stichwort „Balkan-Locarno" erörtert werden, spielt Bulgarien eine wichtige Rolle. Die Beziehungen dieses Landes, das unter den harten diskriminierenden Bestimmungen des Vertrages von Neuilly zu leiden hat, zu seinen günstiger gestellten Nachbarn sind keineswegs freundschaftlich zu nennen. Dies gilt vor allem für Jugoslawien, mit dem Bulgarien dauernd wegen der Mazedonier in Streit lag, und für Griechenland, das den einzigen Zugang Bulgariens zum Schwarzen Meer, dem Hafen Dedeagatsch, durch den erwähnten Friedensvertrag zugesprochen erhielt. Während die bulgarische Regierung sich bis vor kurzem wenigstens der Unterstützung der Türkei sicher glaubte, ist sie durch den Abschluß des griechisch-türkischen Grenzgarantie- und Freundschaftspakts vom 14. September enttäuscht und verstimmt worden. Sie hat es dann auch abgelehnt, diesem Pakt beizutreten, obwohl die in Sofia weilenden türkischen Staatsmänner sich mit allen Kräften dafür einsetzten. Die Antwort Bulgariens war vielmehr ein zweimaliges, kurz nacheinander erfolgendes

Zusammentreffen des Königs Boris mit König Alexander von Jugoslawien.

Man hat diese Besuche und die gleichzeitige Gründung von Gesellschaften zum Studium der südslawischen Verhältnisse in Sofia allgemein als Vorläufer einer beginnenden Entspannung ausgelegt. Auch der Besuch Titulescus, bei dem eine Reihe von Einzelfragen erörtert werden, kann in ähnlicher Weise bewertet werden. Daß Bulgarien aber nicht gewillt ist, seine berechtigten Revisionswünsche der Kleinen Entente zuliebe preiszugeben, ist durch den bulgarischen Ministerpräsidenten in den letzten Tagen mehrfach betont worden. Nachdem er erst am 11. Oktober in einem Interview mit dem „Matin" erklärt hatte, daß Bulgarien außerhalb aller Kombinationen zu bleiben wünsche, präzisierte er den bulgarischen Standpunkt gestern dahin, daß Bulgarien jede Initiative begrüße, die unter Berücksichtigung der legitimen Interessen alle Streitfragen zu beseitigen bemüht sei. Diese Anspielung ist von dem rumänischen Außenminister auch verstanden und mit einem Hinweis auf die „Achtung vor den Verträgen" beantwortet worden. Die tiefe Kluft, die in Wahrheit Bulgarien von den „Siegerstaaten" des Balkans trennt, ist trotz aller „freundschaftlichen Hilfen" auch gestern wieder deutlich zu erkennen gewesen.

Die Ideale der deutschen Jugend

Ein Interview mit dem Reichsjugendführer

Amsterdam, 12. Oktober. Das „Allgemeen Handelsbladed" veröffentlicht heute abend im Rahmen seiner Artikelserie „Auffassungen in und über das neue Deutschland" eine Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der sich energisch gegen die Entstellungen der Auslandspresse wandte. Solche Journalisten, die behaupten, daß wir die deutsche Jugend an Soldatenleben gewöhnen, haben keine Vorstellung von der tatsächlichen Lage der Dinge. Der Wille zur Kameradschaft, der heute die deutschen Jungen zusammenschließt, die Freude dieser Jungen am Inhalt der neuen Zeit in Deutschland und die Fahnen und Wimpel und Abzeichen dieser Jugend, was haben sie mit Soldatentum zu tun? Ich bin bereit, jedem Journalisten der Welt, der ein objektives Bild von der neuen deutschen Jugenderziehung haben möchte, Einblick in alle Einrichtungen der Hitlerjugend zu verschaffen.

Wenn wir sie für den heroischen Gedanken erziehen, so heißt das nicht, daß wir sie für neue Kriege begeistern. Wir meinen jenen Heroismus des Opfers, der das neue Ideal der neuen deutschen Jugend ist.

Jules Sauerwein über die Dauer der Hitlerregierung

Jules Sauerwein veröffentlicht im „Paris-Soir" nach einer Deutschlandreise eine Reihe von Artikeln über Deutschland. Im letzten Artikel wirft er die Frage auf, ob die Regierung Hitler von Dauer sei. Er schreibt: „Denken wir an die Vergangenheit und fallen wir nicht wieder in den kindlichen Fehler, daß wir meinen, wenn irgendein System uns nicht genehm ist und nicht gefällt, so sei es schon dadurch nur vorübergehend und hinfällig. Wir wollten nicht an die Dauer des Bolschewismus und des Faschismus glauben und brauchten viele Jahre, um zu der Ueberzeugung zu kommen, daß sie in realer Weise Rußland und Italien darstellten. Sie sind beständig geworden, weil ihre Anführer stark waren und entschlossen, die gesamte Macht zu erobern, und wenn es auch mit Gewalt zugehen sollte, sowie darum, weil ihnen gelungen ist, die Jugend zu ihrem Glauben zu erziehen.

Soll das, was sich für jene Regimes bestätigte, nicht auch für Hitler um so mehr gelten, der nach 10 Jahren unermüdlicher Propaganda zur höchsten Macht gelangt ist, und zwar getragen von einer bedeutenden Mehrheit und nicht mit Hilfe verschiedener Regierungskunststückchen??

Sauerwein meint, die wirtschaftliche Lage Deutschlands sei schwer, „aber in einem Lande, das von Fanatikern regiert werde, die die Schwachen mitsichreißen und die Widerspenstigen zerdrücken, braucht man nicht damit zu rechnen, daß die materiellen Schwierigkeiten die Macht stürzen. Die Leiden und Einschränkungen üben ihren Einfluß normalerweise nur auf normale und in normalen Verhältnissen lebende Menschen aus. Fanatiker nehmen sie mit einer Aufopferung von Märtyrern auf sich, während die anderen es mit der Resignation von Opfern tun."

Weitere Arbeitsbeschaffungs-Maßnahmne

Berlin, 12. Oktober. Der Staatsrat, der von morgens 10.30 Uhr bis abends 7 Uhr tagte, behandelte die Frage der Sicherung der im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit bisher erzielten Erfolge sowie die Frage der Vorbereitung weiterer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Frühjahr. Ministerpräsident Goering nahm zu Ausführungen einzelner Staatsräte Stellung. Außerdem äußerten sich weiterhin zu den angeschnittenen Fragen Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk, Reichsarbeitsminister Seldte, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré, Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, Staatsminister Dr. Popitz, Staatsminister Rust und der Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Ley.

Ministerpräsident Goering faßte abschließend das Ergebnis der Staatsratssitzung zusammen und kündigte an, daß die in der Sitzung angeschnittenen Probleme demnächst in einer Arbeitstagung des Staatsrats in Berlin weiter beraten werden.

Neue Gerüchte über Kabinettsänderungen

Warschau, 13. Oktober. **Ueber bevorstehende Kabinettsveränderungen mehren sich die Gerüchte. Es werden jetzt wieder andere Ministerposten als für die Umgestaltung des Kabinetts in Frage kommend genannt, und zwar spricht man vom Innenministerium, vom Wohlfahrtsministerium sowie vom Industrie- und Handelsministerium. Es verlautet ferner, daß der frühere Ministerpräsident Prystor wieder in das Kabinett eintreten soll.**

Ein polnischer Geschwaderflug nach Bukarest

Warschau, 13. Oktober. Unter dem Oberbefehl des Obersten Rayski sind gestern 32 Jagdflugzeuge polnischer Konstruktion nach Lemberg gestartet, von wo das Geschwader nach Rumänien weiterfliegt, um den rumänischen Fliegern einen Gegenbesuch abzustatten.

Die Arbeitslosenziffern wachsen

Warschau, 13. Oktober. Wie aus den Berichten der staatlichen Arbeitsvermittlungsämter aus ganz Polen hervorgeht, war am 7. d. Mts. die erste Zunahme der Arbeitslosigkeit seit mehreren Monaten zu verzeichnen. Die offizielle Zahl der Arbeitslosen betrug an diesem Tage 202 565 Personen, d. h. 2532 Personen mehr als in der Vorwoche.

„Rozwój"-Zwangskurator

Warschau, 13. Oktober. Das Regierungskommissariat hat den Reserve-Oberleutnant Jan Kuśta zum Zwangskurator der verbotenen antisemitischen Gesellschaft „Rozwój" ernannt. Der Kurator soll das Vermögen der Gesellschaft überwachen.

Zusammenstöße in Danzig

Die amtliche Poln. Telegr.-Agentur bringt eine Meldung aus Danzig, in der von angeblichen Gewalttaten Danziger Nationalsozialisten, die eine polnische Gastwirtschaft und die Wohnung eines Flisakowski demoliert haben sollen, die Rede ist. Eine Stellungnahme der Danziger Presse zu diesen Nachrichten liegt noch nicht vor.

Disziplinarrichter für Hochschulen

Warschau, 13. Oktober. Im Kultusministerium wird jetzt eine Liste von 70 Disziplinarrichtern für sämtliche Hochschulen aufgestellt. Die Disziplinarrichter werden aus der Mitte von Kandidaten, die die einzelnen Senate in Vorschlag bringen, bestätigt.

Gründliche Revision des Steuersystems im nächsten Jahre?

Im Finanzministerium sind in diesen Tagen Arbeiten an einer Aenderung der Steuerformen begonnen worden. Sie umfassen alle direkten Steuern, die Kommunalsteuern nicht ausgeschlossen. Man nimmt an, daß im nächsten Jahre an eine konkrete Revision des Steuersystems herangetreten werden könne.

*

Der „Kurjer Pozn." tritt in einem Leitartikel dafür ein, daß die durch die hohe Deckung der Anleihe hervorgerufene Lage dazu benutzt würde, wenigstens eine teilweise Steuerreform durchzuführen. Die Steuerreform gehöre zu den Fragen, von denen sehr viel gesprochen, für die aber fast nichts getan werde. Daher würden neue Steuern geschaffen, ohne die alten anzutasten. Was die Grundsteuern betrifft, so wäre es am besten, sie gänzlich der Selbstverwaltung zu überlassen. Die vor zwei Jahren eingeführten Erleichterungen in der Umsatzsteuer würden jetzt „zurückverkonsumiert". Das sei durch die außerordentliche Vermögensabgabe geschehen, und nun stehe eine weitere Verschlechterung in Gestalt der sog. Interventionssteuer bevor. Statt einer Besserung des Steuersystems werde eine neue Steuerordnung vorbereitet. Hauptpunkt dieser neuen Steuerordnung soll die völlige Ausschaltung des bürgerlichen Faktors aus der Steuerveranlagung und den Berufskommissionen sein. Dieses Projekt werde in einem Augenblick diskutiert, in dem das Ergebnis der Anleihe von den Sanierungskreisen als Beweis des — Vertrauens der Bevölkerung zur Regierung interpretiert wird. Die Anleihe sei eine vorläufig wirkende Einspritzung, die aber eine gründlichere Kur ermögliche, an die herangetreten werden müsse.

Der „Dziennik Pozn." schreibt zu der Steuerreform folgendes: Nicht ohne großes Interesse lesen wir von Einzelheiten einer großen Steuerreform, die im nationalsozialistischen Deutschland durchgeführt werden soll. Der Entwurf geht vor allem davon aus, daß es das Wohl der Steuerzahler erfordert, wenn das Steuerverfahren aufs äußerste vereinfacht wird. Alle Staats- und Kommunalsteuern sollen zusammengefaßt werden. Der Steuerzahler wird nur einen Zahlungsbefehl erhalten, die Zahlungstermine werden nur in geringer Anzahl angesetzt — vier- bzw. fünfmal im Jahre. Der Steuerzahler wird also mit dem Gerichtsvollzieher wenig in Berührung kommen, höchstens fünfmal im Jahre. Unseres Erachtens sollte man die deutschen Entwürfe bei der Ausarbeitung unserer neuen Steuerordnung sehr beachten. Die polnischen Steuerzahler würden aufatmen, wenn ihnen die Erfüllung der Steuerpflichten vereinfacht würde. Heute plagt nicht die Veranlagung der Steuern, sondern das Verfahren, das den Steuerzahler tagelang von Pontius zu Pilatus laufen läßt, um eine unsinnige Steuerangelegenheit zu erledigen."

Lokaltermin klärt Widersprüche

Berlin, 13. Oktober. Nach eintägiger Unterbrechung wurde die Hauptverhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß am Freitag vorm. im Reichstagsgebäude wieder aufgenommen. Der Angekl. Dimitroff ist auch zur heutigen Verhandlung nicht zugelassen. Der Vors. erklärt nach Eröffnung der Verhandlung, die gestrige Augenzeugenaufnahme habe zur Klärung von Widersprüchen zwischen Zeugenaussagen und auch zur Erläuterung der Zeugenaussagen beigetragen. Insbesondere, fuhr der Vors. fort, haben Zeugen zum Teil in Abweichung von ihrer Aussage nicht bekunden können, daß es mehr als einer gewesen ist, der eingestiegen ist, auch nicht, daß mehr als einer im Erdgeschoß hinter den Glasfenstern entlanggelaufen ist. Es konnte auch nicht bekundet werden, daß dieser eine, der unten entlanggelaufen ist, eine Fackel getragen hat. Die Besichtigung gestern hatte nur den Zweck, über die Ortsverhältnisse und die Beleuchtungsverhältnisse für diejenigen, die die Tat abzuurteilen haben, einigermaßen Klarheit zu schaffen.

Oberreichsanwalt Dr. Werner behält sich vor, später darauf zurückzukommen, ob es wirklich als bereits feststehend angesehen werden kann, daß unten nur ein Mann gelaufen ist. Der Verteidiger der drei bulgarischen Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Teichert, überreicht bei Beginn der Verhandlung eine ganze Reihe von Beweisanträgen.

Dann wird u. a. als Zeuge der Polizeiwachtmeister Losigkeit verhört, der zusammen mit Lateit den Reichstag betreten hat. Auch dieser Zeuge erinnert sich daran, daß Lateit sofort den

Befehl zum Großalarm

und zwar um 9.17 Uhr gegeben hat.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: „Hat der Zeuge im Reichstagsgebäude oder bei der Absperrung vor dem Gebäude S.S.- oder S.A.-Leute gesehen?" — Zeuge L. Nein, ich habe keine S.A.- oder S.S.-Leute gesehen. Ich war bis 11 Uhr da.

Als nächster Zeuge wird der Wachtmeister Poeschel vernommen, der mit Buwert zusammen den Dienst am Reichstag hatte.

„Mein Kampf" in englischer Uebersetzung

London, 12. Oktober. Im Verlag Hurlt and Blackett erscheint morgen die englische Uebersetzung des in Polen verbotenen Buches „Mein Kampf" von Adolf Hitler unter dem Titel: „My struggle". Preß Associated schreibt dazu: Dieses Buch, das vor dem Sieg der nationalsozialistischen Partei geschrieben worden ist, hat sich als Inspiration einer Bewegung erwiesen, die im Laufe von zehn Jahren von nur einer Handvoll Menschen zu der überwältigenden Stellung gelangt ist, die sie heute innehat.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 236 Sonnabend, den 14. Oktober 1933

Was wird aus den „Bootleggers“?

Legale und illegale Sorgen in USA.

Die amerikanische Regierung, die zur Genüge mit Wirtschaftssorgen belastet ist, beschäftigt sich augenblicklich auch mit der recht schwierigen Frage, wie es zu ermöglichen ist, das nach Aufhebung der Prohibition wieder angekurbelte Spirituosen-Geschäft rentabel zu gestalten und vor der Schädigung durch die berüchtigte Organisation der Alkoholschmuggler zu schützen.

Man mag zunächst geneigt sein, anzunehmen, daß in dem Augenblick, da die Einfuhr von Alkohol in Nordamerika wieder zulässig ist, das üble Gewerbe der gefürchteten „Bootleggers“ zwangsläufig sein Ende gefunden hat. Diese Ansicht ist jedoch irrtümlich; denn die Organisation der Alkoholschmuggler, die sich in den Jahren der Prohibition zu einer derartigen Macht entwickelt hatte, ist zahlenmäßig und finanziell ein derart fest ausgebauter Apparat geworden, daß ihre Leiter nicht daran denken, kampflos das Feld zu räumen. Und da der Schmuggel von Spirituosen im Sinne einer illegalen Einfuhr gegenstandslos geworden ist, so haben sich die Bootleggers, um sich zu behaupten, das Ziel gesetzt, das legale Geschäft in Bier und Wein durch

Unterbietung der gesetzlich festgelegten Preise

für sich rentabel zu gestalten.

Zwei Wege bieten sich, die den Maßnahmen der Bootleggers günstig sind. Einmal ist die Tatsache, daß aus Europa in USA. importierte Spirituosen infolge der hohen Zölle im Lande außerordentlich teuer sind, so daß die breiten Massen diese Preise kaum erschwingen können. Eine Flasche französischer Sekt würde sich in Nordamerika keinesfalls billiger als 7.50 Dollar stellen. Hier liegt also

ein starker Anreiz für die illegale Fabrikation

der Bootleggers, durch eigene Erzeugnisse die Importware zu unterbieten. Außerdem aber rechnet die amerikanische Regierung mit der Möglichkeit, daß europäische Weinexporteure Generalvertretungen in Amerika aufziehen werden, die sich mit ihren Verkaufspreisen im Lande natürlich nach den vorgeschriebenen und durch Zölle bedingten Preisen richten müssen; dieser legale Handel wird sich aber unter Umständen gegen den Schmuggel zu wehren haben, der von den Bootleggers von Kanada aus einsetzen wird. Denn für dieses Land gelten die amerikanischen Zollbestimmungen nicht, weshalb also die europäische Exportware in Kanada erheblich billiger auf den Markt kommt. Kein Zweifel also, daß die Organisation amerikanischer Alkoholschmuggler auch hier eine Möglichkeit hat,

den legalen Weinhandel ganz empfindlich zu stören.

So ergibt sich das beinahe humoristisch wirkende Bild, daß die Sorgen der amerikanischen Regierung auch hinsichtlich dieses Handelszweiges fast noch größer sind als die einer Verbrecherorganisation, die mit allen Mitteln gegen die für sie unangenehmen Folgen der Aufhebung des Alkoholverbots ankämpft. Man ist zwar auf seiten der Regierung gewillt, der Legalität zum Recht zu verhelfen — möglicherweise mit Hilfe einer allgemeinen Verkaufssteuer für Alkohol —, aber es ist noch keineswegs sicher, ob die Zunft der Bootleggers dadurch ein für allemal beseitigt werden kann.

Statt Geld Gemäldesammlung für rückständige Steuern

Warschau, 13. Oktober. Beim Finanzministerium ist eine Eingabe der Lemberger Finanzkammer eingelaufen, die sich mit einer eigenartigen Methode bei der Eintreibung von Steuerrückständen beschäftigt.

Ein Großgrundbesitzer in der Lemberger Wojewodschaft, der nahezu 1 Million Zł. an Steuern schuldet, soll danach den Vorschlag gemacht haben, einen Teil der Steuerschuld durch die Uebernahme einer Sammlung von Bildern der spanischen und flämischen Schule decken zu dürfen. Die betreffende Sammlung umfaßt 40 Bilder und besitzt einen hohen Kunstwert. Das Ministerium soll darüber entscheiden, ob es zulässig ist, rückständige Steuern auf diese Weise zu begleichen. Im Bejahungsfalle würde ein Sachverständigenausschuß einberufen werden, um die Sammlung abzuschätzen.

Fallschirmabsprung aus 7200 Meter Höhe

Moskau, 12. Oktober. Der Sowjetflieger Jewsiejew hat gestern einen Rekordabsprung mit dem Fallschirm ausgeführt. Er sprang aus einer Höhe von 7200 Metern ab, ohne den Fallschirm 7050 Meter zu entfalten. Mit diesem Sprung war eine wissenschaftliche Untersuchung des Atmosphärendrucks in bedeutenden Höhenlagen verbunden.

Großer Schaden durch Wildschweine

Wilna, 10. Oktober. Aus Olkienik wird gemeldet, daß sich dort Wildschweine in großen Mengen gezeigt hätten, die aus dem Rudniker Urwald kommen und unterwegs die Felder und Wintersaaten vernichten. Die Kartoffelfelder sind von den Schädlingen geradezu umgepflügt.

9 Häuser und Pfarrkirche eingeäschert

Innsbruck, 12. Oktober. In Fließ im Oberinntal entstand in der Nacht zum Donnerstag ein Brand, der sich rasch ausbreitete. **Neun Häuser und die Pfarrkirche** sind dem Großfeuer zum Opfer gefallen. **80 Personen wurden dadurch obdachlos.** Ein 4 Jahre altes Kind ist in den Flammen umgekommen. Als Ursache des Großfeuers wird Brandstiftung vermutet.

Beerdigung eines Mörders in Gegenwart von 35 000 Personen

Prag, 12. Oktober. Kaum jemals ist wohl ein Mörder und Selbstmörder von einer solchen Menschenmenge zu Grabe geleitet worden wie in Schumbarg bei Mährisch-Ostrau der Bergarbeiter Karl Klimscha. Die Zahl der an seinem Begräbnis teilnehmenden Personen wird auf 30—35 000 geschätzt. Klimscha hat, wie berichtet, einen Bergbeamten erschossen, war in die Grube geflüchtet, hatte sich dort fünf Tage verborgen, den Betrieb zum Stillstand gebracht und hatte dann unter der Erde Selbstmord verübt.

Die Untersuchung des Dramas brachte Umstände zutage, die, wenn sie auch nicht die Tat des Klimscha rechtfertigt, sie aber doch etwas verständlich machen könnten. Klimscha war 35 Jahre alt, kurz vor seiner Geburt war sein Vater bei einem Grubenunglück ums Leben gekommen. Die Mutter hatte Mühe, den Jungen großzuziehen. Klimscha war ein strebsamer Mann, der nicht rauchte und trank, sondern an Erfindungen herumbastelte. Das Patent eines Kohlenbohrers, den er erfunden hatte, kauften die Witkowitzer Eisenwerke, aber der erwartete Gewinn blieb aus. Im Januar d. J. wurde Klimscha arbeitslos. In einem ergreifenden Abschiedsbrief an seine Mutter, der von allen Zeitungen veröffentlicht wird, schreibt er: „Kampflos will ich aber nicht verhungern.“ Den Brief schrieb er wenige Stunden, bevor er den Grubenbeamten Grygar erschoß, den er für seine Entlassung verantwortlich machte.

Der Krakauer Raubmörder gefaßt

In einem Kattowitzer Nachtlokal

Krakau, 13. Oktober. Der Polizei ist es gelungen, in einem Kattowitzer Nachtlokal den Täter des Raubmordes an dem Briefträger Przebinda und dem Ehepaar Süßkind, Jan Malisz, festzunehmen. Die Verhaftung seiner Komplizin erfolgte einige Stunden darauf in einem Pensionat in Rabka. Malisz unternahm nach seiner Festnahme einen Selbstmordversuch, indem er Veronal zu sich nahm. Im Krankenhaus wurde ihm der Magen ausgepumpt. Die Frau des Mörders, Marja Maliszowa, war am Mittwoch aus Zakopane mit dem Schnellzuge in Rabka eingetroffen und hatte in dem Pensionat „Storczyk“ Wohnung genommen. Die Besitzerin des Pensionats hatte sie jedoch erkannt und die Polizei davon benachrichtigt. Die Verhaftete leugnete zunächst ihre Mittäterschaft ab, bekannte sich aber nach längerem Verhör mit Tränen zu der Bluttat. Malisz war der Polizei unter verschiedenen Namen bekannt. Zuletzt ist er als Vortänzer tätig gewesen. Er hatte in Krakau zwei Wohnungen. Die beiden Mörder werden sich vor dem Standgericht zu verantworten haben.

Ein gefährlicher Koffer

Warschau, 13. Oktober. Gestern abend hatte in den Verwaltungsräumen des jüdischen „Nasz Przegląd“ ein Unbekannter einen kleinen Koffer stehen lassen. Bei der Oeffnung des verdächtigen Koffers erfolgte eine Explosion, die in den Verwaltungsräumen des genannten Blattes beträchtlichen Schaden anrichtete. Der Koffer enthielt eine Granate, vier Flaschen mit Benzin und Pulver. Menschenleben hat die Explosion nicht gefordert.

Achtung! Morgen, Sonnabend, Gewinnerliste unseres Preisausschreibens.

Allerlei von überall

Tegucigalpa (Honduras), 12. Oktober. Durch tropischen Regen verursachte Ueberschwemmungen haben große Verheerungen angerichtet. Mehrere Personen sind ums Leben gekommen.

Amsterdam, 12. Oktober. Zwei holländische Heeresflugzeuge sind zusammengestoßen und abgestürzt; **die vier Insassen kamen ums Leben.**

Marburg, 12. Oktober. In einem bei Mornshausen gelegenen Steinbruch wurden zwei Arbeiter von Steinmassen verschüttet und getötet.

Warschau, 13. Oktober. Das galizische Dorf Nizborow ist niedergebrannt. **72 Gebäude wurden ein Raub der Flammen.**

Langemarck

Von einem, der dabei war

(17. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Der Kompagnieführer

Leutnant Perrer liegt neben dem Manne, den er ausgeschickt hat, zu sehen, was vorn los war. Er weiß jetzt, warum die Gefechtsordonnanz nicht mehr zurückgekommen ist. Der Mann hat die Hände im Rock verkrallt. Liegt zusammengekrümmt auf der Seite.

Der Kompagnieführer nimmt das Glas vor die Augen, hebt vorsichtig den Kopf und sucht und sucht, und sucht. Dann greift er nach dem Gewehr des Gefallenen und macht sich ein Erdhäufchen, wie die anderen. Was soll er anderes tun, vorläufig? Ueber diesen Acker kommt keine Maus.

Er brüllt nach rechts, wo noch einer vom dritten Zug lebendig ist und schickt ihn nach rückwärts, um dem Bataillon Meldung zu machen, daß er sich hier nicht rühren könne. Er sieht, daß der Mann, eng an den Boden gepreßt, mit dem Gesicht nach vorn, zurückkriecht.

Leutnant Perrer legt das Gewehr auf die Auflage, er braucht kein Visier anzugeben, es sind weniger als vierhundert Meter bis dahin, wo jemand sein muß, der diese Hölle veranstaltet. Perrer neigt den Kopf, sucht das Korn, nimmt sich ein Fenster vor aus dem Häuserrand, wo er eine Bewegung zu sehen glaubt. Liegend aufgelegt schießen, denkt er auf einmal zusammenhanglos. Den ersten scharfen Schuß, den der Rekrut auf dem Schießstand abgeben muß, den feuert er, auf einer Pritsche liegend und den Lauf gestützt von einem Sandsack. Es ist lange her, denkt Perrer, daß ich zum ersten Male so geschossen habe.

Er drückt ab.

Später sucht er nach jemand, auf den er schießen könnte, denn das Fensterbeschießen erscheint ihm zu kläglich. Wieder nimmt er sein Glas und sucht. Das ist zu ulkig, denkt er. Perrer, der beste Schütze schon in der Einjährigenzeit, Perrer weiß nicht, wohin er schießen soll. Er sieht niemand. Nur Hecken, Büsche, Bäume, Häuser und den Kirchturm.

Er richtet sich ein wenig auf und sieht den ganzen, breiten Acker bedeckt von winzigen, schnellen Fontänen, die aufspringen, aufstäuben und wieder verschwinden. Und angesichts dieses Meeres solcher kleinen Einschläge wundert er sich, daß überhaupt noch jemand hier am Leben ist.

Plötzlich läßt er seinen Kopf langsam zu Boden sinken, er läßt den Gewehrkolben fallen, sanft berührt sein Kinn die Erde, und ein kühles Rübenblatt schiebt sich über seinen Mund. Auf der starken Mittelrippe des Blattes rinnen einige Blutstropfen zu Boden.

„Herr Leutnant, ich mache einen Sprung!“

Der Offizierstellvertreter Thirr kommt herangekrochen. Er ist ärgerlich auf den Kompagnieführer, der den Befehl zum Vorwärtsspringen nicht gibt, denn Thirr ist der Meinung, daß es hier nur eine Rettung gibt: heran und näher.

„Herr Leutnant!“

Thirr stutzt und rüttelt den Offizier, dann dreht er ihn um. Sieht in sein Gesicht.

„Ach so,“ sagt er leise.

Dann wirft er sich zum nächsten Mann hinüber.

„Durchsagen. Kompagnieführer gefallen. Feldwebel Thirr führt die Kompagnie!“

Der Mann brüllt es weiter und Thirr hört ferne dürre Brocken: „— — — gefallen — — — Thirr — — — pagnie — — —!“

Er wendet sich wieder zu dem Freiwilligen in seiner Nähe.

„Durchsagen! Erster Zug macht einen Sprung!“

Er wartet, bis er glaubt, daß der Befehl durch ist. Dann nimmt er das Gewehr. Hebt die Hand hoch.

„Sprung — — —“. Er zieht das Knie an den Leib, schnellt sich hoch.

„Auf! — Marsch — marsch!“

Den Kopf tief, fegt er dahin, bis er keinen Atem mehr findet. Das Kommando: „Stellung“ bekommt er nicht mehr aus der Kehle.

Er keucht und schnappt nach Luft, dann sieht er sich um, und in diesem Augenblick wird Thirr, Kompagnieführer der Sechsten, totenblaß vor weißglühender, brutaler Wut.

Er liegt vollkommen allein hier vorn. Nur drei Leute humpeln da noch hinter ihm her. Er erkennt Pfannenstiel, Gregorius und Unteroffizier Müller II. Die anderen haben ihn im Stich gelassen.

Die drei werfen sich in seiner Nähe nieder.

„Herr Feldwebel — —“ würgt Pfannenstiel heraus, „hat keinen Zweck — —“

Und Unteroffizier Müller II meldet korrekt: „Herr Feldwebel, es sind nur noch Tote hinten und Verwundete. Auch ein paar noch, die nichts haben, aber nicht mehr können.“

Thirr nickt. So, so, also kommt niemand mehr, wie?

„Wir graben uns hier ein,“ sagt er nur, und sie rutschen etwas auseinander und beginnen zu buddeln, auf der Seite liegend.

Im Verbluten

Was ist geschehen und wie hat es sich vollzogen?

Der Angriff der vierten deutschen Armee zwischen Ypern und dem Meer, an der Yser, verblutete an diesem Tage, bei Becelaere, bei Dixmude, bei Bixschote, bei Langemarck.

Diese in ihrem Heroismus unvergleichlichen, wunderbaren jungen Soldaten. Tollkühn, gehorsam und enthusiastisch sind sie in diesen mörderischen Nebel hineingegangen. Mit kindlichem Vertrauen hatten sie sich in die Hölle geworfen. Als die Sonne bei Langemarck den Nebel zerbrach, war keiner unter ihnen, der nicht daran geglaubt hätte, daß diese Stadt um die Mittagsstunde sich in ihren Händen befände.

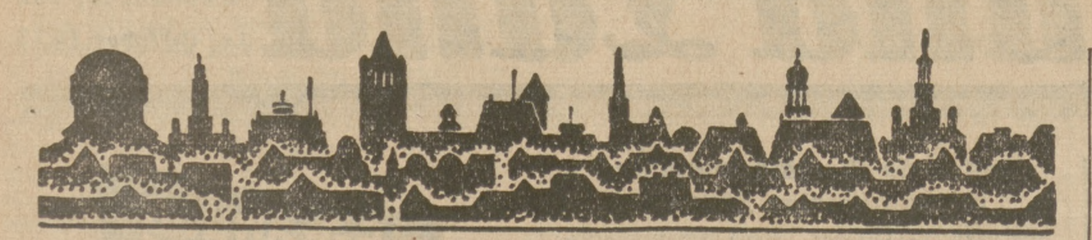
Und wenn die Kirchturmuhr von Langemarck an diesem Tage ihre zwölf Mittagsschläge gedröhnt hätte, wäre diese Glocke eine Totenglocke gewesen, schon um diese Stunde.

Sie sind von Schrapnells wie von ungeheuren Hämmern in die Rübenäcker genagelt worden. Sie sind von Maschinengewehren wie von gespenstigen Sicheln in die Wiese gemäht worden. Sie sind von Granaten umhergewirbelt, zerfetzt und hochgeschleudert worden. Sie sind zusammengesackt von den wispernden, summenden, zirpenden Spitzgeschossen. Sie sind von geisterhaften Händen gefaßt und vernichtet worden, wo sie sich auch befanden. Sie sind getötet und verstümmelt worden, ohne daß sie gewußt hätten, woher solches Verhängnis kommt.

Kleine graue, bewegungslose Hügel, kilometerweise auf und ab.

Immer wieder geschieht das Unfaßbare, daß sich zwischen leblosen Gestalten einer aufhebt und die anderen, die noch übrig sind, mitreißt. Immer wieder sinken sie nach wenigen Schritten zusammen, wälzen sich noch einmal, liegen still. Immer wieder geschah es, daß aus Stoppeln und Rüben heraus ein Offizier raste, die Pistole in der Faust, hinter sich eine dünne, viel zu dünne Linie, und immer wieder geschah dasselbe: von Maschinengewehren zerrissen, von Schrapnells zerschlagen.

(Fortsetzung folgt)



Gottes Ruf an die Welt

Die Kirche ist da. Sie ist eine Gegebenheit, mit der jeder rechnen muß, der vom Leben etwas versteht. Sie ist in der ganzen Völkerwelt. Das gerade ist ihre Eigentümlichkeit, an kein einzelnes Volk gebunden zu sein, sondern eine weltumspannende Größe zu sein. Denn Gott hat sie aus allen Sprachen und Zungen berufen zur Einigkeit des Glaubens. Die Kirche ist die Frucht der Mission, mit der der Ruf Gottes in die Welt geht. Jesu Befehl: Gehet hin und machet zu meinen Jüngern alle Völker (Matth. 28, 16 ff.), steht fest für alle Zeiten. Und dieser Befehl Jesu kennt keine Unterschiede der Rassen und Nationen. Er sieht alle Völker als solche an, die sein Wort brauchen, aber auch als solche, die es empfangen dürfen und die berufen sind für sein Reich. Darum gehört Mission zu den unentbehrlichen und selbstverständlichen Lebensäußerungen der Kirche. Jeder, der ein wenig davon weiß, weiß auch, in welcher Not die Missionsarbeit unter Heiden und Juden sich heute befindet. Das Weltgeschehen der letzten 20 Jahre lastet auf ihr und ihrer Arbeit schier unerträglich schwer. Das sollte der Kirche genug sein, um alle Kräfte daran zu setzen, dieses Werk zu erhalten. Warum lesen wir nicht in größerer Treue Berichte über die Arbeit der Mission? Warum sind wir träge in der Aufbringung der für ihre Erhaltung nötigen Mittel? Warum gibt es ganze weite Kreise unserer Kirchengemeindeglieder, die von der Mission so gut wie keine Ahnung haben? Es ist höchste Zeit, daß wir uns auf den Ruf Gottes besinnen, der aller Welt gilt. — Gerade wir, die wir haben, sollen denen helfen, die nicht haben. Das ist nicht gemeint vom Gelde nur, sondern so: Du, Christ, hast das Evangelium, andere haben es nicht . . . Hast du da nicht heilige Pflicht, dafür mit zu sorgen, daß sie es auch bekommen? Und ist nicht vielleicht hier und da auch ein persönlicher Ruf zum Dienst? Unser Gebiet hat schon manchen wackeren Zeugen und Missionar gestellt. Der Herr kann noch mehr Leute dort brauchen, die seinen Ruf selbst gehört haben und bereit sind, ihn weiterzutragen.

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 13. Oktober

Sonnenaufgang 6.13, Sonnenuntergang 17.04; Mondaufg. nach Mitternacht, Mondunterg. 15.05.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 12 Grad Cels. Westwind. Barometer 755.

Gestern: Höchste Temperatur + 20, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 13. Oktober — 0,34 Meter, gegen — 0,32 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonnabend, 14. Oktober: Teils heiter, teils wolkig; nachts stellenweise Bodenfrost; nach Südwesten zurückgehende Winde.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Zur stenographischen Einheit

Der Stenographenbund Stolze-Schrey in der Wojewodschaft Schlesien hat in seiner Bundestagungssitzung den Beschluß gefaßt, sich auf die deutsche Einheitskurzschrift umzustellen und sich mit dem Verband der Einheitsstenographen zu vereinigen. Der Verband der Einheitsstenographen hat bereits vorher in einer erweiterten Vorstandssitzung beschlossen, sich aufzulösen und seine Mitglieder in den Verband für deutsche Kurzschrift in Polen zu überführen. In diesem Verband werden alle deutschen Stenographen vereinigt sein. Der Anfangsunterricht wird nur in deutscher Kurzschrift (Einheitskurzschrift) erteilt. Fortbildungskurse werden hingegen nach Bedürfnis für Altstenographen in deren System gegeben werden. Die Stenographenvereine in Kattowitz und Königshütte werden zu einheitlichen Ortsgruppen des Verbandes verschmolzen. In einem gemeinsamen Verbandstag, der noch in diesem Monat abgehalten wird, sollen der einheitliche Arbeitsplan und die Geschäftsführung bestimmt werden.

Die diesjährige Gartenbaumesse wurde heute vormittag 11 Uhr auf dem Messegelände eröffnet. Sie dauert bis zum 15. Oktober einschl. Der Eintrittspreis ist auf 50 Groschen bemessen worden. Kinder und Schüler zahlen 30 Groschen.

Gesellschaftsfahrt Berlin—Posen. Wie uns das „Reisebüro für Polen", Berlin W. 62, Kleiststr. 6, auf Anfrage mitteilt, ist die für den 9. Oktober vorgesehene Gesellschaftsfahrt von Berlin nach Posen abgesagt worden. Diejenige für den 19. Oktober vorgesehene findet dagegen bestimmt statt. Der Fahrpreis einschließlich Visum kostet 3. Klasse 21 Rm., 2. Klasse 30 Rm. Die Rückfahrt erfolgt am 26. Oktober.

Der polnische Touring-Club veranstaltet einen Ausflug nach Zaleszczyki und Rumänien. Die Teilnehmer reisen am 21. d. Mts. um 3.08 Uhr nachm. von Warschau ab. Rückkehr am 25. d. Mts.

X **Verkehrsunfälle.** In der ul. Gajowa stieß der Autobus PZ 46 386 mit dem Auto PZ 12 467 zusammen. Die Schuld trägt der Chauffeur Franz Wieczorkiewicz, der betrunken war. Zur Ausnüchterung wurde er im Polizeigefängnis untergebracht. — Der 11jährige Chlopkowiak, ul. Kaliska 113, wurde von dem Radfahrer Eduard Piechowiak überfahren und schwer verletzt.

X **Verunglückt.** In der ul. Przemysłowa fiel die dort wohnende Marie Johansen so unglücklich, daß sie einen Beinbruch erlitt. Sie wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht.

X **Ueberfahren.** In der ul. Lodowa wurde der 10jährige Heinrich Kasztelan von einem bisher unermittelten Radfahrer überfahren und schwer verletzt.

X **Vermißt.** Agnes Zagórska meldete der Polizei, daß ihr 13jähriger Sohn am 8. d. Mts. die Wohnung verließ und bisher nicht zurückgekehrt ist. Es wird angenommen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

X **Einbrüche.** In die Wohnung von Stefan Loga, ul. Górna Wilda 59, drangen Diebe ein und entwendeten einen Herrenpelz, einen Radioapparat und zwei Revolver im Gesamtwerte von 1500 Zl. — Mittels Einbruchs drangen Diebe in das Kolonialwarengeschäft von Johann Konieczny, Warschauer Str., ein und entwendeten verschiedene Kolonialwaren im Werte von 500 Zl.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 13 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit und anderer Vergehen 17 Personen festgenommen.

Wojew. Posen

Lissa

k. **Der Verband für Handel und Gewerbe,** Ortsgruppe Lissa, hielt am vergangenen Mittwoch abends um ½9 Uhr im Hotel Conrad seine erste Monatsversammlung in der Wintersaison ab. Herr Direktor Runge eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der zahlreich Erschienenen. Besonders begrüßte der Ortsvorsitzende Herrn Dir. G. Baehr-Posen, und da als einziger Punkt der Tagesordnung nur ein Vortrag des letzteren vorgesehen war, so erteilte er bald Herrn Baehr das Wort. Der Redner verstand es, in einem zweistündigen Vortrag die Anwesenden über Fragen, die uns alle brennend interessieren, zu fesseln. Reicher Beifall dankte ihm am Schluß seiner Ausführungen und bewies, daß er in unserer Stadt gern gesehen und gehört ist.

Rawitsch

— **Przyjemski auf freiem Fuß.** Am Mittwoch fand vor dem Bezirksgericht in Ostrowo erneut die Verhandlung gegen den Friseur Jan Przyjemski statt, der vor mehreren Wochen seine Ehefrau erschoß und darauf einen Selbstmordversuch beging, der jedoch vereitelt wurde. Seit dieser Zeit befand sich P. in Untersuchungshaft. Auf der vorgestrigen Verhandlung gab P. an, seine Frau nicht mit Willen getötet zu haben, sondern daß sich der Revolver unglücklicherweise selbst entladen habe. Das Gericht schloß sich dieser Darstellung nach dem Gutachten eines Sachverständigen an und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis. Unter Berücksichtigung der näheren Umstände erhielt P. Strafaufschub und wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. Gestern vormittag ist P. in den Kreis seiner Familie zurückgekehrt.

Bojanowo

— **Ein seltenes Jubiläum.** Am 11. Oktober konnte Herr Hotelbesitzer Alexander Kleinert auf eine 25jährige Tätigkeit als Bücherwart des Handwerker-Vereins Bojanowo zurückblicken. Für seine treue, stille Arbeit wurde dem Jubilar von dem Verein ein mächtiger Blumenstrauß nebst einer herzlichen Gratulation überreicht.

Jarotschin

× **Einen eigenartigen Racheakt** übte am vergangenen Montag eine wegen ihres Temperaments bekannte Frau aus Boguslaw an dem Bücherrevisor Rakowski aus Jarotschin aus. Herr R. begleitete die Frau in deren Wohnung, wo er sich wie zu Hause fühlte und Stock und Ueberzieher ablegte. Die Gastgeberin schloß darauf die Tür ab, nahm den Stock des R. und fing an, diesen regelrecht zu verprügeln. Auf das Geschrei des Verprügelten kam die Hauswirtin herbei und befreite den armen Revisor aus seiner fatalen Lage. Die dem R. verabfolgten Prügel sollten eine Vergeltung für ein dem Ehemann der „schlagfertigen" Frau zugefügtes Unrecht sein.

Krotoschin

Seltene Geburtstagsfeiern. Am 15. d. Mts. begeht der Landwirt Herr August Bergmeier seinen 70. Geburtstag. Am darauffolgenden Tage feiert der Landwirt Herr Karl Mund sein 80. Wiegenfest. Beide Herren, die sich noch höchst seltener geistiger und körperlicher Frische erfreuen, sind im naheliegenden Konarzewo ansässig, wo sie unermüdlich und mit viel Fleiß und Geschick ihre Musterwirtschaften leiten. Beiden hochbetagten Geburtstagskindern wünschen wir glücklichen Verlauf ihrer Ehrentage im Kreise von Kindern und Kindeskindern sowie einen ferneren gesegneten Lebensabend.

Wollstein

* **Durchgehendes Gespann.** In der Posener Straße ließ man am Donnerstag nachmittag ein Gespann unter dem „Schutz" eines fünfjährigen Knaben stehen. Es kam, wie es normalerweise kommen mußte: als ein Auto mit Geknatter vorbeihastete, ergriffen die beiden Pferde in wahnsinnigem Tempo die Flucht. Das Kind, das, mit der Peitsche in der Hand, sich der Gefahr kaum bewußt war, bot für die Zuschauer ein Bild des Schreckens, da jeden Augenblick eine schwere Katastrophe eintreten konnte. Es gelang jedoch mutigen Männern, den Tieren in die Zügel zu fallen und sie zum Stehen zu bringen. Es wäre zu hoffen, daß die Vielen, die ihre Gespanne unbeaufsichtigt in den Straßen der Stadt stehen lassen, sich aus den immer wieder eintretenden Unfällen endlich die richtige Lehre zögen und ihre strafbare Unart unterließen.

Samter

hk. **Beginn der Zuckerkampagne.** Am 16. d. M. beginnt die hiesige Zuckerfabrik ihre diesjährige Kampagne und bringt dadurch wieder vielen Arbeitslosen Arbeit und Brot.

hk. **Wohnungseinbruch.** Vor einigen Tagen brachen bisher unbekannte Täter in die Wohnung des Karl Katner, Bahnhofstr. 28, ein und erbeuteten 12 Zl. Bargeld, einen Photoapparat sowie Wäsche- und Kleidungsstücke.

hk. **Speichereinbruch.** Am 10. d. Mts. nachts brachen bisher nicht ermittelte Einbrecher in den Sprodtmannschen Getreidespeicher in Baborówko ein und stahlen etwa 20 Ztr. Roggen.

Wronke

hk. **Ein guter Fang der Polizei.** Der hiesigen Polizei gelang es, den Einbruch bei dem Kaufmann Artur Lewin, bei dem, wie wir seinerzeit berichteten, eine große Menge Waren gestohlen wurde, aufzuklären und einen Teil des gestohlenen Gutes wieder herbeizuschaffen. Als Täter wurden ein gewisser Stanislaw Szwanc und Stefan Kasejа aus Oporowo, ein gewisser Wladyslaw Szymański aus Brodiszewo und ein Edmund Rybarczyk aus Samter verhaftet. Die erste Untersuchung brachte auch zutage, daß die Einbrecher Kaseja und Szymański an dem Diebstahl bei Frau Sziwak-Samter und bei Frau Juszkiewicz-Jastrowo beteiligt waren.

Obornik

hk. **Tödlicher Unfall.** Am 8. d. Mts. verunglückte Vincent Klocek aus Rogasen durch einen Sturz vom Wagen tödlich. Er fuhr in sehr scharfem Tempo durch die Straße, der Wagen stieß an den Prellstein, und Klocek fiel vom Wagen. Dabei geriet er unter die Räder, und ein Rad zerquetschte ihm den Kopf. Der Verunglückte war auf der Stelle tot.

hk. **Skelettfund.** Bei einem Neubau, der in der Czarnikauer Straße nach dem Abbruch einer alten Hütte aufgeführt wird, wurden beim Ausheben des Fundaments in einer Tiefe von einem halben Meter zwei Skelette ausgegraben. Ein ärztlicher Befund vermutet, daß die beiden Skelette etwa seit zwanzig Jahren in der Erde liegen und von etwa 14- bis 16jährigen Menschen stammen. Die gerichtliche Untersuchung will den geheimnisvollen Fund klären.

Pariser Automobil-Salon

Von unserem Sonderberichterstatter

Paris, Anfang Oktober.

In diesem Jahre umfaßt der dieser Tage eröffnete Pariser Automobil-Salon, der nun zum 27. Male stattfindet, nicht nur die Personenwagen und Motorräder, sondern auch die Nutzfahrzeuge. Es hat sich schließlich ergeben, daß es besser ist, alle Fahrzeugarten in einer gemeinsamen Schau zu zeigen, als — wie früher zeitweise — die Ausstellung zu dreiteilen.

Das, was die Ausstellung am deutlichsten kennzeichnet, ist die Tatsache, daß man immer mehr bestrebt ist, die Fahreigenschaften zu verbessern. Wir wissen, daß Schwingachsen und auch Vorderradantrieb in dieser Hinsicht große Vorteile bieten. Es hat lange gedauert, bis die Konstrukteure daran gingen. Viel Geld wurde in dieser Richtung mit unzulänglichen Konstruktionen vertan. In früheren Jahren waren es vornehmlich die kleinen Außenseiterfirmen, die sich solchen Konstruktionen widmeten, aber schließlich sehr bald ihr Scheindasein ausgehaucht hatten. Heute sind es namhafte Firmen, die diese Wege gehen und damit auch teilweise schon überragende Erfolge erzielt haben.

Bei der letzten Berliner Ausstellung im Februar war die Zahl derjenigen Konstrukteure, die sich solchen fortschrittlichen Konstruktionen widmeten, außerordentlich groß. Alle konnten sich nicht behaupten, aber das Gute hat sich doch schließlich durchgesetzt. Solche Ausführungen, wie sie von Adler, von Mercedes-Benz, von Audi u. a. geschaffen wurden, bedeuten schon große Fortschritte, und man kann hier die Feststellung machen, daß diese Fabrikate heute mit an der Spitze des internationalen Automobilbaues marschieren. Das erkennt man auch hier ohne weiteres an. Schon im vorigen Jahre waren verschiedene französische Konstrukteure — von Außenseitern abgesehen — daran gegangen, wenigstens die Vorderräder unabhängig voneinander aufzuhängen. Beispielsweise Peugeot, Delage u. a. In diesem Jahre sind neue hinzugekommen: Chenard und Walcker, Berliet, Delahaye u. a. Nicht alle können schon als fertig angesprochen werden. Mitunter werden die Konstrukteure vielleicht doch einsehen müssen, daß es so nicht geht.

Eine der bemerkenswertesten Ausführungen sieht man da auf dem Stand von Matthis. Vorder- und Hinterräder sind hier einzeln gefedert, ohne daß jedoch Federn in der sonst üblichen Weise zur Anwendung kommen, zu diesem Zweck vielmehr Torsionsstäbe, vorn quer und hinten längs, benutzt werden, übrigens eine Konstruktion von Dr. Porsche, die außerordentlich interessant und zukunftsreich erscheint.

Der Vorderradantrieb hat hier zunächst keine neuen Anhänger gefunden. Er bleibt auf den Adler „Trumpf", der hier in Frankreich von Rosengart in Lizenz gebaut wird, auf Audi und auf den kleinen Derby beschränkt. Bei letzterem dürfte allerdings die Ausbildung der hinteren Schwingachsen noch nicht genügen. Die recht gute Ausführung von Tracta ist nicht zu finden.

Durchweg haben die Konstrukteure die Rahmen steifer ausgebildet. Ein Erfordernis, das aus der ganzen modernen Bauweise resultiert. Gummi ist immer mehr zu einem außerordentlich wichtigen Bauelement geworden. Vereinfachung des Schaltvorganges ist eins der wichtigsten Probleme des heutigen Automobilbaues. Die Konstrukteure gehen da in letzter Zeit verschiedene Wege, alle aber mit dem gleichen Ziel. Fraglos eine der interessantesten und aussichtsreichsten Konstruktionen ist in dieser Hinsicht das englische Wilson-Getriebe, das bei Renault zu sehen ist. Mit dem Freilauf ist man über das bisherige Stadium kaum hinausgekommen. Die Zahl seiner Befürworter ist vorderhand kaum größer geworden.

Es gibt wohl kaum ein Gebiet des Automobilbaues, über das in letzter Zeit mehr geschrieben und diskutiert worden ist, als über das Problem der Stromlinienkarosserie. Wenn man hier auf dem Salon auch verschiedentlich mit „Stromlinienkarosserien" aufwartet, so ist man dem Ziel in dieser Hinsicht kaum näher gekommen, denn mit dieser Bezeichnung wird reichlich viel Unfug getrieben. Die neuen Karosserieformen, wie man sie bei Citroën, Renault, Horch, Bugatti und einigen anderen sieht, sind fraglos in ihrer Linie wunderschön, aber diese Rundungen und flüssigeren Linien ergeben noch lange keine Stromlinienform. Und wenn Chenard und Walcker mit einer von einem Flugzeugkonstrukteur geschaffenen Stromlinienkarosserie hier aufwartet, der bestimmt genauere Berechnungen zugrunde liegen, so steht man dieser übertriebenen Form wohl noch völlig ablehnend gegenüber. Und daß hier ein 50prozentiger Geschwindigkeitsgewinn erzielt werden soll, dürfte zunächst nur der grauen Theorie entnommen sein. Man wird wohl erst dann zur Stromlinienform gelangen, wenn man den Motor von vorn nach hinten verlegt.

In der Nutzfahrzeugabteilung macht sich deutlich das Vordringen des Dieselmotors bemerkbar. Wirklich französische Konstruktionen sind da aber wenig zu finden. Renault, Berliet und wenige andere. Man hat da größtenteils zunächst den Weg über Lizenzen gewählt, indem Unic den Mercedes-Benz-Diesel, Peugeot den Junkers-Diesel, Bernard den Gardner-Diesel, Willème den Deutz-Diesel in Lizenz herstellen. Dann vor allem aber noch der schweizerische Saurer-Diesel, der hier in Frankreich gebaut wird. Diese Motoren arbeiten nach den verschiedensten Prinzipien: Zweitakt und Viertakt, Vorkammer-, Luftspeicher-System und direkte Einspritzung. Neuerdings hat die MAN einen Diesel geschaffen, der ganz aus Stahl hergestellt wird, was nicht nur eine einfachere Fabrikation, sondern auch ein wesentlich geringeres Gewicht im Gefolge hat. Die gezeigten Fahrgestelle sind zum Teil sehr interessant und sorgfältig durchkonstruiert.

Bleiben noch die Motorräder. Hier hat sich Frankreich wesentlich verbessert. Man findet da zum Teil sehr gute Ausführungen. Die Zahl der ganz kleinen und leichten Maschinen ist immer mehr im Steigen begriffen, und diese kleinen Dinger tragen längst nicht mehr die Primitivität von einst, vielmehr weisen sie die typischen Merkmale des richtigen Motorrades auf.

Fritz Wittekind.

Rezept und Medizin

Aphorismen von **Werner Fuchs-Hartmann**

Der Ursprung aller Zukunftspläne ist immer entweder ein Zeichen der Schwäche oder ein Ausdruck von Selbstbewußtsein — immer der Wunsch, aus der Not des Augenblicks zu entfliehen oder der Wille, seine Kraft auch auf ferne Zeiten wirken zu lassen.

*

Jede Liebe hält sich für einen Sonderfall menschlicher Gesetze.

*

Es ist wichtig, zu wissen, wie man in Gefahren handelt, und nicht, wie man ihnen entgeht.

*

Das Rezept ist immer bequemer als die Medizin!

*

Erfahrung macht uns klarer, aber nicht reiner, denn jede Erkenntnis trägt etwas von dem Schmutz und von der Schuld der Welt, aus der sie stammt — gleich einer Münze, die durch viele Hände gegangen ist.

Gnesen

Neuwahl des Stadtpräsidenten

In der Stadtverordnetensitzung am Donnerstag wurde die Wahl des Stadtpräsidenten vorgenommen. Eine Neuwahl war nötig geworden, da die Wahl des bisherigen Vizepräsidenten Henzel zum Stadtpräsidenten von der Aufsichtsbehörde nicht bestätigt wurde. Bei der Neuwahl standen sich als Kandidaten der Nationaldemokratie und des Regierungsblocks, Rechtsanwalt Kazimierz Perż und Rechtsanwalt Dr. Lauterer gegenüber. Die Abstimmung ergab 19 Stimmen für den nationaldemokratischen Kandidaten, dessen Gegenkandidat nur 13 Stimmen auf sich vereinigte. Zwei Stadtverordnete hatten sich der Stimme enthalten.

Inowrocław

z. **Vortrag über die Judenfrage.** Der Redakteur des „Szabeskurjer", Michał Kulig aus Posen, sprach am letzten Sonntag nachmittag vor ca. 400 Zuhörern im großen Saale des Hotels Bast hierselbst über die Judenfrage in Polen. In einer fast zweistündigen Rede feuerte er seine Hörer an, endlich aus ihrer Lethargie zu erwachen und die demoralisierenden Ziele der Juden zu erkennen, ihre Einkäufe und Bestellungen, nicht wie bisher, größtenteils den Juden zuzuwenden, sondern ihre notleidenden polnischen Genossen zu unterstützen.

z. **Es gibt noch ehrliche Diebe.** Vor ca. drei Wochen wurde aus dem Büro des Pfarramtes der Nikolaikirche hierselbst eine Schreibmaschine gestohlen, ohne daß der Dieb ermittelt werden konnte. Als der Geistliche Jabłoński Mittwoch abend aus der Kanzlei trat, ging im Hausflur eine ihm unbekannte Person mit einem Paket auf und ab. In dem Paket befand sich die gestohlene Maschine und daran ein Zettel mit der Bemerkung, daß der Dieb, von Gewissensbissen getrieben, die Maschine dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zurückgebe.

z. **Die Banditenüberfälle mehren sich.** Ein neuer Banditenüberfall wurde in der Nacht zum Montag in dem in der Nähe gelegenen Dorfe Janislawice bei Piotrkow-Kuj. auf den dortigen Schulleiter Waszak verübt. Derselbe arbeitete in seiner Kanzlei, als er gegen 2 Uhr nachts Geräusche im Hausflur vernahm. Als er die Tür öffnete, sah er sich einem Banditen gegenüber, der sofort auf ihn zu schießen begann. Er floh durch das Zimmer in den Garten. Der Bandit jagte ihm nach, von Zeit zu Zeit einen Schuß abgebend, auch der Lehrer gab einige Schüsse auf den Banditen ab. Alle Schüsse waren fehlgegangen, bis durch den letzten Schuß des Banditen der Lehrer in den Fuß getroffen wurde und zur Erde stürzte, worauf ihn der Bandit mit dem Stocke bearbeitete. Auf die Hilferufe eilten Nachbarn herbei und konnten den Täter der Polizei übergeben. Es handelt sich um einen Schuhmacher Lewandowski aus Sompolno, dem mehrere Dietriche und ein Revolver abgenommen werden konnten.

Strelno

ü. **Kindesaussetzung.** In diesen Tagen wurden eine unmenschliche Mutter dreier Kinder, das Dienstmädchen Gapatko aus Rzadkwin, welche ihr drei Monate altes Kind weiblichen Geschlechts in Sturm und Regen im staatlichen Forst Miradz aussetzte, und die hiesige Witwe Maroszek, die jene dazu verleitete, arrestiert. G. bekannte sich zur Schuld und gab an, daß ihr die M. geraten habe, den Säugling nackt an einen Schober zu tragen, was sie jedoch nicht tat, sondern ihn im Walde aussetzte. Das Kind wurde von einem hiesigen Arbeiter gefunden, der es zunächst bei dem Landwirt Lewandowicz im nahe gelegenen Laskowo in Obhut gab, worauf es von den Behörden einer Familie zur Erziehung gegeben wurde.

ü. **Lackflecke und neue Schuhe werden Verräter.** In vergangener Woche brachen Diebe in das hiesige Schuhwarengeschäft der Witwe Turek ein und stahlen ungefähr hundert Paar Schuhe und 180 Zl. Bargeld. Lange aber freuten sie sich nicht ihrer Beute, denn unserer Polizei mit einem Förster des staatlichen Forstes Miradz gelang es, einen Kartoffelkorb mit gestohlenen Schuhen zu finden. Im Verdacht des Diebstahls standen die Brüder Czesl. und Boleslaus L. aus Slesin, Kr. Nieszawa, die sich durch neue Schuhe und durch Lack an ihrer Kleidung, welcher von der frischgestrichenen Tonbank in jenem Laden herrührte, verrieten. Außer diesen Tätern forscht die Polizei noch nach einem dritten.

Exin

§ **Unfall.** Freiherr von Rosen aus Grocholin erlitt vor einigen Tagen bei einem Pferderennen, das vom Rittergutsbesitzer Koerner in Stołężyn veranstaltet wurde, einen Unfall. Herr von Rosen stürzte so unglücklich vom Pferde, daß er unter dasselbe zu liegen kam. Dabei wurden ihm einige Rippen eingedrückt.

Sportmeldungen

Podgórze—Warta

Am Sonntag, dem 15. Oktober, treffen sich um 2.30 Uhr nachm. zum fälligen Ligaabstiegsspiel Podgórze-Krakau und die Posener „Warta". Die Wartaner haben Gelegenheit, ihre sehr mißliche Lage in der Abstiegszone zu verbessern.

*

In unserem Bericht von der Regatta des „R. C. Neptun" war angegeben, daß im letzten Rennen die seinerzeit zur Verbandsregatta bestimmte Mannschaft mit ca. 2 Längen verloren hatte. Wie uns von interessierter Seite mitgeteilt wird, ist die Siegermannschaft diejenige gewesen, die zur Verbandsregatta bestimmt war.

Sztekker besiegt

Grabowski wird unbeliebter

Gromow steigt im Ansehen

Die Kämpfe der internationalen Ringergrößen garantieren jetzt dem Veranstalter immer ein volles Haus.

Der erste Kampf zwischen „Unbekannt" und Bielewicz bewegt sich auf sehr hohem, in diesen Räumen selten zu sehenden sportlichem Niveau. Das ausgeglichene Können dieser beiden Mittelgewichtler zeigt dem Publikum, daß der

Ringkampf auch seine edlen Seiten

hat, die hier nur leider zu selten zum Durchbruch kommen. „Unbekannt", selber im Doppelnelson, legt Bielewicz durch eine Roulade in der 11. Minute auf beide Schulterblätter.

Im zweiten Kampf ist Grabowski dem geschmeidigen Leskinowitsch sichtlich überlegen. Dieser flüchtet öfter vor den „wirkungsvollen" Schlägen seines Gegners und ist dem langen Schlesier

hilflos ausgeliefert.

Er kann ihm nirgends beikommen. Der Kampf endet unentschieden. Als kostenlose Zugabe folgt eine Prügelei, bei der sich Grabowski den Rest der Gunst des Publikums verscherzt.

Es folgt nun der Kampf zwischen Gromow und Koehler, und zwar bis zur Entscheidung. Koehler, der in letzter Zeit

sehr mitgenommen

aussieht, gelingt es nicht, seinen Gegner auf die Bretter zu zwingen. Gromow siegt durch Ueberwurf in der 16. Minute und wird — o Wunder! — jubelnd gefeiert.

Die Sensation des Abends ist der Entscheidungskampf zwischen Neumann und Sztekker. Neumann läßt sich durch seine Nervosität zu unfairen Handlungen hinreißen, die ihm auch

zwei Verwarnungen

einbringen. Obwohl Sztekker in diesem Kampf der ruhige, überlegende Kämpfer ist, wird er von Neumann nach einer zermürbenden Krawatte in der 39. Minute gelegt.

Die letzte Begegnung ist ebenfalls ein Entscheidungskampf, und zwar zwischen Baron von Sydow-Blumberg und Raago. Raago wird öfter grob und ausfällig. Der Brandenburger kämpft

mit aristokratischer Ruhe

und zwingt durch seine edle Kampfesweise seinem Gegner das faire Ringen einfach auf. In der dritten Runde drängt der Baron energisch zur Entscheidung und legt, trotzdem er sich selber im Doppelnelson befindet, Raago durch einen glücklichen Wurf auf die Schultern.

Die „Schwarze Maske" ruft Zwischenfälle hervor und fordert, daß man ihm endlich erlauben sollte, zu kämpfen. Durch einige Kraftproben in den nächsten Tagen will er beweisen, daß er würdig ist, sich mit den besten Könnern zu messen.

H. M.

Heute kämpfen: „Schwarze Maske" gegen „Unbekannter", Grabowski gegen v. Sydow-Blumberg (Entscheidung), Garkowienko—Neumann (Entscheid.), Raago—Gromow (Entscheidung) und Sztekker—Leskinowitsch.

Rundfunkecke

vom 15. bis 21. Oktober

Sonntag

Warschau. 9: Zeit, Religiöse Hymne. 9.05: Gymnastik. 9.20: Schallplatten. 9.35: Funkzeitung, Schallplatten. 9.52: Für die Hausfrau. 9.55: Tagesprogramm. 10: Von Lemberg: Gottesdienst. 11.35: Vortrag. 11.57: Zeit, Glocken. 12.05: Tagesprogrammansage, Wetter. 12.15: Aus der Philharmonie: Tschaikowsky-Konzert. In der Pause (13): Vortrag. 14: Landwirtschaftlicher Vortrag. 14.15: Landwirtschaftliche Börse. 14.20: Schallplatten. 15: Vortrag: Tierärztliche Ratschläge. 15.20: Salonmusik. In der Pause: Nachrichten. 16: Kinderstunde. 16.30: Schallplatten. 16.45: Schallplatten. 17: Plauderei für Frauen. 17.15: Uebertragung von Kattowitz. 18: Hörspiel. 18.40: Von Posen: Liedervortrag. 19.05: Verschiedenes. 19.25: Nachrichten. 19.30: Wochenjournal für die Jugend. 19.45: Programm für Montag. 19.50: Funkzeitung. 20: Leichte Musik. Funkorchester. 21: Aktueller Vortrag. 21.15: Von Lemberg: Heitere Veranstaltung. 22.15: Sportnachrichten. 22.25: Aus dem Café Ziemianska: Tanzmusik. 23: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23.05: Tanzmusik (Fortsetzung).

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von München: München ruft zum Tag der deutschen Kunst. In einer Pause: Schlesischer Morgengruß; Zeit, Wetter, Nachrichten, Programmänderungen. 8.15: Konzert (Schallplatten). 8.45: Leitwort der Woche. 8.55: Glockengeläut. 9: Aus der St. Antoniuskirche: Katholische Morgenfeier. 10.15: Wetter. 10.20: Von München: Grundsteinlegung zum Haus der Deutschen Kunst. 11.45: Von München: Volk musiziert. 13: Konzert, Funkkapelle. 14.45: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 15: Von Waldenburg i. Schles.: Madrigale und Lieder. 15.30: Kinderfunk. 16: Unterhaltungskonzert. 18.35: Der Zeitdienst berichtet. 19: Von München: Künstlerfestzug in Isar-Athen. 20: Von Leipzig: Mozart-Reger. 20.30: Schubert. 21: Von München: Richard Wagner. 21.30: Von Langenberg: Richard Strauß. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Funkgymnastik. 6.30: Tagesspruch. 6.35: Von München: München ruft zum Tag der deutschen Kunst. 8.15: Stunde der Scholle. 8.55: Morgenfeier. 9.55: Sperrzeit. 10.20: Von München: Grundsteinlegung zum „Haus der deutschen Kunst". 11.45: Deutscher Seewetterbericht. 12: Schallplatten. In der Pause (12.55): Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 14: Kinderstunde. 14.30: Jugendstunde. 15: Ernst Leibl liest aus eigenen Werken. 15.20: Konzert (Schallplatten). 16: Plaudereien an deutschen Kaminen. 16.15: Max Slevogt zum 65. Geburtstag. 16.30: Von München: Vesperkonzert. 17.40: Stunde des Landes. 18.10: Der Genius der Musik in der deutschen und in der italienischen Oper. 19: Von München: Ein Künstlerfestzug in Isar-Athen. 20: Von Leipzig: Mozart-Reger. 20.30: Von Breslau: Schubert. 21: Von München: Richard Wagner. 21.30: Von Langenberg: Richard Strauß. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von München: Nachtmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.30: Wetter. 6.35: Von München: München ruft zum Tag der deutschen Kunst. 8: Von Danzig: Katholische Morgenfeier. 9: Evangelische Morgenandacht. 10.20: Von München: Grundsteinlegung zum Haus der deutschen Kunst. 11.50: Königsberg und Danzig: Wetter. 12: Von Danzig: Konzert. 14: Schachfunk. 14.30: Jugendstunde. 15: Jugendbühne 15.40: Geschichten und Anekdoten aus dem Volksmund. 16: Konzert. 18: Königsberg: Kulissenzauber. 18: Danzig: Die deutsche Volkshochschule Danzig, ihre Aufgaben und Ziele. 18.25: Ostpreußische Komponisten. 19: Von München: Künstlerfestzug in Isar-Athen. 20: Von Leipzig: Mozart-Reger. 20.30: Von Breslau: Schubert. 21: Von München: Richard Wagner. 21.30: Richard Strauß. 22: Nachrichten, Sport. Anschließend bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Montag

Warschau. 12.05: Schallplatten, Funkzeitung. 12.35—13: Schallplatten. 15.40: Nachrichtenrundschau. 15.55: Von Lemberg: Salonmusik. 16.40: Franz. Unterricht. 16.55: Kammermusik. 17.50: Landwirtschaftlicher Funkbriefkasten. 18: Vortrag. 18.20: Veranstaltung für das Militär. 18.45: Verschiedenes. 19.05: Zur Erinnerung an drei polnische Komponisten. 19.40: Programm für Dienstag. 19.45: Funkzeitung. 20: „Peppina", Operrette von R. Stolz. In den Pausen: Feuilleton, Sportnachrichten. 22.40: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 22.45: Tanzmusik (Schallplatten).

Breslau—Gleiwitz. 6.35 Von Hamburg: Konzert. 10.10: Von Gleiwitz: Schulfunk für Volksschulen. 10.45: Evtl. Schallplattenkonzert. 11.30: Vom Deutschlandsender: Das Handwerk im nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbau. 11.50 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13: Neue Platten in bunter Folge. 14.10: Lieder. 14.35: Schallplattenkonzert. 15.15: Luthers Werke in neueren Ausgaben. 15.35: Breslau: Wunder des Weltalls. 15.35: Gleiwitz: Stunde der Heimat. 16: Konzert. Funkkapelle. 17: Heimat der Urzeit. 17.20: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Neues Leben — Neues Recht! 17.45: Der Zeitdienst berichtet. 18: Unterhaltungskonzert. 19: Stunde der Nation. Von München: Das Gansjung. 20: Abendberichte. 20.10: Aus dem großen Saale des Konzerthauses Breslau: Volks-Sinfoniekonzert. 22: Von München: Oesterreich. 22.20: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht, Programmänderungen. 22.45: Zehn Minuten Funktechnik. 22.55—23.15: Die Kunst des japanischen Blumenstellens.

Königswusterhausen. 6.30 ca.: Tagesspruch. 6.35: Von Hamburg: Frühkonzert. 8: Sperrzeit. 9: Schulfunk. 9.45: „Hans Clauert — der märkische Eulenspiegel". 10.10: Schulfunk. 10.50: Schulfunk. 11.30: Das Handwerk im nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbau. 12 ca.: Konzert (Schallplatten). Anschl.: Wetter. 13: Sperrzeit. 14: Konzert-Fortsetzung (Schallplatten). 15: Für die Frau. 15.45: Bücherstunde. 16: Von Breslau: Konzert. 17: Die Zukunft der deutschen Mädchenerziehung. 17.25: Selten gespielte Werke von Carl Maria von Weber. 18: Das Gedicht. Anschließend: Gesundheitsvorsorge in der Hitlerjugend. 19: Stunde der Nation. Von München: Das Gansjung. 20: Kernspruch 20.05: Wunschkonzert (Schallplatten). 21.15: Kabarett „Die Brennessel". 22: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Der Rettungsring der Luft. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—0.30: Von Leipzig: Nachtkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 8: Morgenandacht. 11.30: Vom Deutschlandsender: Das Handwerk im nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbau. 11.45: Von Hamburg: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Die große Oper (Schallplatten). 13.05—14.30: Danzig: Dietrichs-Schrammel-Quartett (Schallplatten). 14.40: Werkarbeitsstunde für Knaben. 15.30: Rätselfunk für Kinder. 16: Unterhaltungskonzert. Kleines Funkorchester. 17.50: Von Danzig: Die Stunde der Stadt Danzig. 18.20: Von Hamburg: Durchs Baltenland zum Grabe von Walter Flex. 19: Stunde der Nation. Von München: Das Gansjung. 20: Nachrichten, Wetter. 20.10: Ballettmusik. Kl. Funkorchester. 21: Aus dem Staatstheater Danzig: Konzert. 22: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20: Englischer Unterricht für Anfänger.

Dienstag

Warschau. 12.05: Mandolinenkonzert. 12.30: Funkzeitung, Wetter. 12.35—13: Mandolinenkonzert. 15.40: Kammermusik (Schallplatten). 16.25: Nachrichten. 16.40: Drahtloser Funkbriefkasten. 16.55: Solistenkonzert. 17.50: Landwirtschaftliche Nachrichten. 18: Vortrag. 18.20: Leichte Musik. 19.05: Verschiedenes. 19.25: Aktuelles Feuilleton. 19.40: Programm für Mittwoch. 20: Leichte Musik. 21: „Die Jugendliebe". 21.15: Litauische Musik. 22.15: Sportnachrichten. 22.25: Tanzmusik 23: Flugwetter- und Polizeinachrichten 23.05: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk für höhere Schulen. 11: Evtl. Schallplattenkonzert. 11.45: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13 ca.: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 14.10: Lieder. 14.40: Schallplattenkonzert. 15.15: Breslau: Werner Jansen, ein Dichter deutscher Volkheit. 15.15: Gleiwitz: Volk an der Grenze. 15.35: Kinderfunk. 16: Meister des Taktstocks (Schallplatten-Hörfolge). 17.20: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Moderne Meister (Schallplatten). 18: Josef Magnus Wehner. Der Dichter und sein Werk. 18.15: Der Zeitdienst berichtet. 18.35: Luther im Kampf mit Schwärmern und sozialer Reaktion. 19: Stunde der Nation. Von Frankfurt: Der deutsche Wein. 20: Vom Deutschlandsender: Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit. 20.10: Anläßlich der Reichshandwerkswoche. Um 2 Mark . Hörspiel gegen die Schwarzarbeit. 21: Abendberichte. 21.10: Handwerker-Gesang-Verein „Motte" singt Ständelieder. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.25: Politische Zeitungsschau. 22.45—0.30: Aus dem „Stadthaus-Kaffee" in Neiße O.-S.: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.30 ca.: Tagesspruch. 6.35: Von Breslau: Konzert. 8: Sperrzeit. 9: Sperrzeit: 10.10: Schulfunk. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Zeitfunk. 12 ca.: Konzert (Schallplatten). 13: Sperrzeit. 14: Moderne Orchesterwerke (Schallplatten). 15: Technische Baustunde der Jugend. 15.45: Das Kaiserbuch von Paul Ernst. 16: Von Leipzig: Konzert. 17: Für die Frau. 17.20: Unterhaltungsmusik. 18: Das Gedicht. 18.05: Bayreuth im neuen Reich. 18.25: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 19: Stunde der Nation. Von Frankfurt: Der deutsche Wein. 20: Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit. 20.10: Irrfahrt durch Irland. Kleine Reise mit Schallplatten. 21: Tanzmusik. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Wir und die Sterne. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Hamburg: Spätkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8: Von Breslau: Konzert. 8: Morgenandacht. 11.05: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Konzert. Kl. Funkorchester. 13.05: Königsberg: Aus Singspiel und Operette (Schallplatten). 13.05—14.30: Danzig: Von jedem etwas (Schallplatten). 14.30: Königsberg: Werbenachrichten. 15.15: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 15.40: Erinnerungen einer deutschen Frau aus Litauen. 16: Unterhaltungskonzert. Kleines Funkorchester. In der Pause (16.50 ca.): Was sollen wir Frauen für unser Volk tun? 17.50: Bücherstunde. 18.25: Stunde der Arbeit: Das Straßenbauhandwerk. 19: Stunde der Nation. Von Frankfurt: Der deutsche Wein. 20: Vom Deutschlandsender: Vortrag. 20.10: Nachrichten, Wetter. 20.15: „Das Fest der Handwerker", Komödie. 21.20: Abendunterhaltung. 22: Nachrichten, Wetter, Sport. Anschl.: Politische Zeitungsschau

Mittwoch

Warschau. 12.05: Jazz-Tanzmusik. 12.30: Funkzeitung, Wetter. 12.35—13: Jazz-Tanzmusik. 15.40: Schallplatten. 16.10: Kinderstunde. 16.25: Kinderbriefe. 16.40: Polnisch für Polen. 16.55: Solistenkonzert. 17.50: Funkbriefkasten für den Landwirt. 18: Schulfunk. 18.20: Konzert der ländlichen Kapelle. 19.05: Verschiedenes. 19.25: Vortrag. 19.40: Programm für Donnerstag. 19.45: Funkzeitung. 20: Konzert. 21: Feuilleton. 21.15: Klaviervortrag. 22: Sportnachrichten. 22.10: Tanzmusik. 23: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23.05: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Berlin: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk für Berufsschulen. 11.45: Von Gleiwitz: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12 ca.: Von Leipzig: Konzert. 14.10: Von Gleiwitz: Von Vaterland und Heimat. 14.40: Alte Tänze und Walzer (Schallplatten). 15.15: Stunde der Deutschen Reichspost. 15.30: Walter Schatz: Echte und falsche Romantik in Afrika. 15.50: Das neue Gesicht des Schlesiers. 16.10—18.05: Programm von Gleiwitz. 16.10: Konzert. 17.15: Der deutsche Volksempfänger in Oberschlesien. 17.35: Das Heitere Oberschlesische Funkquartett singt deutsche Studentenlieder. 18.05: Denkmäler deutscher Tonkunst. 19: Stunde der Nation. Von Hamburg: Konzert im Dom zu Bremen. 20: Abendberichte. 20.10: Wir fahren ins Land — Fröhliche Nachtschicht. Oeffentlicher Abend a. Waldenburg i. Schles. 22: Von München: Oesterreich. 22.20: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.25: Von Waldenburg in Schles.: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.30 ca.: Tagesspruch. 6.35: Von Berlin: Frühkonzert. 8: Sperrzeit. 9: Schulfunk: Ehret das Handwerk. 9.45: Kindergymnastik. 10.10: Der junge Schubert. 11: Stunde der deutschen Hausfrau. 11.30: Zeitfunk. 12 ca.: Leichte Musik (Schallplatten). 13: Sperrzeit. 14: Meister ihres Fachs (Schallplatten). 15: Kinderstunde. 15.45: Das Kaiserbuch von Paul Ernst. Brüderchen und Schwesterchen. 16: Von Hamburg: Konzert. 17: „Angenehme" Zeitgenossen. 17.25: Romantische und virtuose Violinmusik. 18: Das Gedicht. 18.05: Was uns bewegt. 18.30: Deutsch für Deutsche. 19: Stunde der Nation. Von Hamburg: Konzert aus dem Bremer Dom. 20: Kernspruch. 20.05: Nordlandmenschen. Eine Hörfolge aus Knut Hamsuns Werk. 21.10: Unterhaltungskonzert. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von München: Nachtmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Berlin: Konzert. 8: Morgenandacht. 9.05: Schulfunkstunde. 11.05: Fischereifunk. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Königsberg: Ständchen und Serenaden (Schallplatten). 13.05 bis 14.30: Danzig: Schallplattenkonzert. 14.30: Königsberg: Werbenachrichten. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16: Konzert. Kleines Funkorchester. 17.35: Gedenkstunde zum Tag der Völkerschlacht bei Leipzig. 17.50: Elternstunde. 18.25: Volkstümliche Lieder. 19: Stunde der Nation. Von Hamburg: Konzert im Dom zu Bremen. 20: Von Leipzig: Musik um 1813. 22: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20—24: Tanzabend. Kl. Funkorchester.

Donnerstag

Warschau. 12.05: Salonmusik. (Schallplatten). 12.30: Funkzeitung, Wetter. 12.35—14: 2. Konzert des Philharmonischen Orchesters für die Schuljugend. 15.40: Leichte Musik. 16.40: Vortrag für Frauen. 16.55: Sonatenstunde. 17.50: Vortrag für die landwirtschaftliche Jugend. 18: Vortrag. 18.20: Leichte Musik (Schallplatten). 18.40: Programm für Freitag. 18.45: Verschiedenes. 19.05: Aktueller Vortrag. 19.20: „Chopin". 20.50: Funkzeitung. 21: Funkbriefkasten und technische Ratschläge. 21.15: Abendkonzert. Funk-Sinfonieorchester. 22: Sportnachrichten. 22.10: Konzert-Fortsetzung. 22.45: Tanzmusik. 23: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23.05: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Leipzig: Konzert. 10.10 bis 10.40: Schulfunk für Volksschulen. 11: Evtl. Schallplatten. 11.45: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12 ca.: Konzert. 14.10: Lieder 14.30: Operettenmusik (Schallplatten). 15.15: Aus versunkenen Welten. 15.35: Wohin in der Freizeit? 15.45: Kinderfunk. 16.15: Unterhaltungskonzert. 17.55: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Der Zeitdienst berichtet. 18.25: Arbeiter und Arbeiterführer sprechen. 19: Stunde der Nation. Von Berlin: Gott grüß' die Zunft. 20: Abenberichte. 20.10: Aus dem Stadttheater zu Breslau: „Cosi fan tutte". 22.40: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 23.05—1: Von Berlin: Windstärke 13! Ahoi!

Königswusterhausen. 6.30 ca.: Tagesspruch. 6.35: Von Leipzig: Konzert. 8: Sperrzeit. 9: Schulfunk. 9.45: „Von Menschen, Hasen und Ochsen" und andere Humoresken. 10.10: Schulfunk. 10.50: Schulfunk: Turn- und Sportstunde. 11.30: Mit Pinsel und Palette zwischen Maschinengewehren. 12 ca.: Konzert (Schallplatten). Anschl.: Wetter (Wiederholung). 13: Sperrzeit. 14: Konzert (Schallplatten). 14.45: Kinderstunde. 15: Jugendstunde. 15.45: Das Kaiserbuch von Paul Ernst: „Canossa". 16: Von Königsberg: Konzert. 17: Für die Frau. 17.20: Chor- und andere Lieder. 18: Das Gedicht. 18.05: Zur Unterhaltung: Heitere Teestunde. 18.30: Stunde der Scholle. 19: Stunde der Nation. Von Berlin: „Gott grüß' die Zunft!" 20: Kernspruch. 20.10: Von Breslau: Cosi fan tutte. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend: Randbemerkungen über die Sportnachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.30: Von Berlin: „Windstärke 13! Ahoi!"

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Leipzig: Konzert. 8: Morgenandacht. 11.30: Königsberg: Aus dem Nordland (Schallplatten). 11.30: Danzig: Schallplatten. 12.30 bis 14.30: Konzert. 15.05: Konzert. 17: Jugendstunde. 17.25: Neue Musik für Cello und Klavier. 17.50: Von Danzig: Zum 70. Geburtstag von Gustav Frenssen. 18.25: Von Danzig: Landwirtschaftsfunk. 19: Stunde der Nation. Von Berlin: „Gott grüß' die Zunft". 20: Nachrichten, Wetter. 20.10: Von Kopenhagen: Konzert. 21: Johannes Brahms: Deutsche Volkslieder. Funkchor. 21.45: Eulenspiegel-Suite. 22: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20: Englischer Unterricht für Anfänger.

Freitag

Warschau. 12.05: Salonmusik. 12.30: Funkzeitung, Wetter. 12.35—13: Konzert-Fortsetzung. 15.45: Pfadfinderchronik. 15.50: See- und Kolonialwesen. 15.55: Schallplatten. 16.40: Zeitschriftenrundschau. 16.55: Solistenkonzert. 17.50: Erinnerungen eines Landwirts. 18: Von Wilna: Vortrag. 18.20: Leichte Musik. 19.05: Verschiedenes. 19.20: „Weekend". Wo verbringen wir die Feiertage? 19.25: Aktuelles Feuilleton. 19.40: Programm für Sonnabend. 19.45: Funkzeitung. 20: Einführung zum folgenden Sinfoniekonzert. 20.15: Aus der Philharmonie: Sinfonie-Konzert. 22.40: Sportnachrichten. 22.50: Tanzmusik. 23: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23.05: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 8.30: Stunde der Frau. 10.10—10.40: Schulfunk für höhere Schulen. 11: Evtl. Schallplattenkonzert. 11.50: Von Hamburg: Konzert. 13 ca.: Unterhaltungskonzert. 14.10: Lieder. 14.35: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 15.15: Jugendfunk. 16. Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 17.45: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Vom Korporationsstudenten zum politischen Soldaten. 18.10: Der Zeitdienst berichtet. 18.35: Die Wandlung der schlesischen Landschaft in sieben Jahrhunderten. 19: Stunde der Nation. Von München: Militärmärsche aus drei Jahrhunderten. 20: Abendberichte. 20.10: Aus dem großen Saal des Breslauer Konzerthauses: Oeffentlicher Volkstanzabend. 21.30: Volk an der Arbeit! 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30—24: Von Berlin: Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen. 6.30 ca.: Tagesspruch. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 8: Sperrzeit. 9: Von Berlin: Schulfunk. 9.45: Kindergymnastik. 10.10: Schulfunk. 10.50: Beethoven-Lieder. 11.30: Zeitfunk. 12 ca.: Konzert (Schallplatten). Anschl.: Wetter (Wiederholung). 13: Sperrzeit. 14: Aus Operetten und Opern (Schallplatten). 15: Jungmädchenstunde. 15.45: Das Kaiserbuch von Paul Ernst: Das Mainzer Fest. 16: Von Leipzig: Konzert. 17: Die germanische Heldensage in der Schule. 17.25: Zwei gefallene Komponisten. 18: Das Gedicht. 18.05: Handwerkerkult durch Jahrhunderte. 18.20: Die Aufgaben des Reichsdramaturgen. 19: Stunde der Nation. Von München: Militärmärsche aus drei Jahrhunderten. 20: Kernspruch. 20.05: Der Hörer hat das Wort. 20.30: Das Schweineschlachten. Eine Bauernkomödie. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Uebertragung von Hamburg.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 8: Morgenandacht. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Königsberg: Tanz der Völker (Schallplatten). 13.05 bis 14.30: Danzig: Aus deutschen Opern (Schallplatten). 14.30: Königsberg: Werbenachrichten. 15.15: Kinderfunk. 15.40: Frauenstunde. 16: Konzert. 17.50: Landfrauenfunk. 18.25: Liederstunde. 19: Stunde der Nation. Von München: Militärmärsche aus drei Jahrhunderten. 20: Nachrichten, Wetter. 20.10: Die deutsche Sinfonie. 20.45: Die deutsche Novelle. 21: Abendkonzert. 22: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20: Neue deutsche Tänze.

Sonnabend

Warschau. 12.05: Schallplatten: Märsche und Soldatenlieder. 12.30: Funkzeitung, Wetter. 12.35—13: Schallplatten: Tanzmusik. 15.55: Flugwesen und Gasschutz. 16: Von Lemberg: Krankenstunde. 16.40: Französ. Unterricht. 16.55: Kammermusik. 17.30: Von Wilna: Landwirtschaftl. Presserundschau. 18: Vortrag. 18.20: Leichte Musik. 19.05: Verschiedenes. 19.25: Literarische Viertelstunde. 19.40: Funkzeitung. 20: Leichte Musik. 21: Funkbriefkasten und technische Ratschläge. 21.15: Chopin-Klavierkonzert. 22: Vortrag in ausländischer Sprache. 22.15: Sportnachrichten. 22.25: Tanzmusik. 23: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23.05: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Königsberg: Konzert. 11: Evtl. Schallplattenkonzert. 11.50 ca.: Von Danzig: Konzert. 13: Schallplattenkonzert. 14.10: Breslau und Gleiwitz: Die Filme der Woche. 14.25: Von Kärnten bis zur Waterkant. 14.45: Die Umschau. 15: Unterhaltungsmusik. 17.30: Max Mell. Marianne Rub liest aus seinen Werken. 18: Was bringen wir nächste Woche? 18.10: Der Zeitdienst berichtet. 18.40: Unbekannte Historien. 19: Stunde der Nation. Von Königsberg: Ostpreußen singt und tanzt. 20: Abendberichte. 20.10: Nordischer Abend. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.25—0.30: Von Bad Altheide: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.30 ca.: Tagesspruch. 6.35: Von Königsberg: Konzert. 8: Sperrzeit. 9: Sperrzeit. 10.10: Schulfunk. 10.40: Die Vogeldiebe. 10.55: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Wirtschaftliche Wochenschau. 12.05: Schulfunk. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 13: Sperrzeit. 14: Tanzmusik zum Wochenend (Schallplatten). 15: Kinderbastelstunde. 15.45: Das Kaiserbuch von Paul Ernst: Der Staufenberger. 16: Von Hamburg: Konzert. 17: Sportwochenschau. 17.20: Fröhliches Wochenende. Alte und neue Opernmusik. 18: Das Gedicht. 18.05: Schlepper und Kähne auf deutschen Flüssen. 18.30: Zeitfunk. 19: Stunde der Nation. Von Königsberg: Ostpreußen singt und tanzt. 20: Kernspruch. Anschl.: Aus dem Karl-Ernst-Haus: Großer bunter Abend für das Winterhilfswerk. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Abschied vom Wasser. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—0.30: Von Langenberg: Kabarett.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Konzert. 8: Morgenandacht. 9.05: Schulfunkstunde. 11.05: Landwirtschaftl. Schulfunk. 11.30. Von Danzig: Konzert. 13.05: Königsberg: Zur Weinlese (Schallplatten). 13.05—14.30: Danzig: Für jeden eine Kleinigkeit (Schallplatten). 14.30: Königsberg: Werbenachrichten. 15.30: Bastelstunde. 16: Von Berlin: Konzert. 17.50: Sorgenkinder des Verkehrs. 18.05: Programm-Vorschau für die Woche vom 22. 10 bis 28. 10. 1933. 18.25: Aus der Stadthalle Königsberg: Orgelkonzert. 19: Stunde der Nation. Ostpreußen singt und tanzt. 20: Nachrichten, Wetter. 20.10: Humor auf Schallplatten. 21: Aus der Stadthalle Königsberg: Bunter Abend. 22.10: Nachrichten, Wetter, Sport. Anschl. bis 0.30: Von Berlin: Großer bunter Abend.

Für die Jugend

Beilage zum „Posener Tageblatt“

237/10

Das taubstumme Kind

Aus der Chronik derer von Bredenkamp.

Am Fenster des Turmgemachs oben in der alten Bredenburg tauchte ein weißes Gesicht auf. Es war Ursula, die Burgherrin. Sie hielt zitternden Herzens Ausschau, ob sich auch niemand der Burg näherte. Im breiten Wandbett, auf schneeweißem Linnen lag ihr einziger Sohn, Hans Joachim, Graf Bredenkamp-Ohlendorf. Der Krieg tobte im Land. Der Graf hatte tapfer mitgekämpft, war aber schwer verwundet worden. Unter dem Schutze der Nacht hatte er sich, zu Tode erschöpft, durch den dichten Wald in das Haus seiner Väter geflüchtet, um hier zu sterben. Die Greisin hatte ihn mit Hilfe des alten Knechtes, des einzigen Schutzes, der ihr geblieben, hinauf ins Turmgemach getragen und in den versteckten Alkoven gebettet. Nachdem sie seine schweren Wunden gekühlt und verbunden, war das Fieber gewichen, aber er lag, vom Blutverlust tief ermattet, regungslos in den Kissen. Nahte die letzte Stunde, oder wollte Gott das heiße Flehen der Mutter erhören und führte ihren Sohn der Genesung zu? Wenn er nur nicht von den Feinden bis hierher verfolgt wurde! Wenn sie ihn hier fänden, würden sie ihn unbarmherzig fortschleppen. — — —

Ferne Abendwolken loderten und warfen rote Lichter in die Scheiben des Turmgemachs. Blutig glühte es um die zackigen Fensterbogen. Die Gräfin beugte sich über den Kranken und horchte bang auf jeden Atemzug. Da klang vom Eingang her durch die Stille ein zartes Stimmchen: „Ist Vater da?“ Sein Kind! Sein einziger Sohn! Sein heißgeliebtes junges Weib hatte ihm vor Monden, als er draußen im Kampfe stand, der Tod genommen. — — —

Horch! — War das nicht Pferdegetrappel? Da stürzte der alte Knecht ins Gemach: „Fünf Reiter halten vor dem Tor!“ Mit fester Hand schloß die Gräfin die geheime Tür zum Wandbett — nahm den vierjährigen Knaben an die Hand und folgte eilends dem alten Knecht nach unten.

„Wo ist der Schloßherr?“ Hart, wie ein Peitschenhieb klang die Stimme des Anführers.

„Wir sind allein“, sagte ruhig die weißhaarige Greisin. Er schaute in ihr vornehmes Gesicht — sah den festen Willen im Auge des treuen Dieners und fühlte, daß er nichts erfahren würde. Er wandte sich seinem Gefolge zu: „Durchsucht das ganze Schloß!“ Er wußte, daß sie nichts finden würden. Da fiel sein Blick auf das Kind. Ein Hohnlachen flog um seinen Mund. Er nahm den Knaben auf den Arm und ging mit ihm beiseite. Er fragte — er neckte — er schmeichelte — doch das Kind antwortete — nichts. — Drohend fragte er die Burgfrau: „Warum spricht der Knabe nicht?“ Sie antwortete: „Er ist taubstumm.“ Da schwur er: „Sprecht Ihr die Unwahrheit, sollt Ihr sterben und die Burg in Flammen aufgehen.“

Er zeigte dem Kinde goldene Ringe und Ketten, lockte es mit Süßigkeiten und versprach ihm alles als Lohn für ein einziges Wort. Er drohte — stieß und schlug es, doch das Kind blieb — stumm, und rette so seinen Lieben das Leben und die Heimat.

Mit einem Fluch ritt der Feind von dannen. — — —

Hela Sander-Weiß.



„Wir sind allein“, sagte die Greisin ruhig

Wie sieht es im Erdinnern aus?

Glutflüssige Masse oder Eisenkugel?

Wir kennen zwar die Erdoberfläche ziemlich genau, haben sie in fast allen Teilen durchforscht, anders jedoch ist es mit dem Erdinnern, von dem wir eigentlich nichts wirklich sicher wissen. Zu erforschen gibt es dann nichts. Ungefähr 13 000 Kilometer ist der Durchmesser der Kugel, auf der sich unser Dasein abspielt. Der tiefste Bergwerksschacht, den Menschen anlegten, geht gerade etwas über einen Kilometer hinunter, und zwar in Volkenroda in Thüringen. Bohrlöcher hat man allerdings bis zur Tiefe von 3 270 Metern hinabgetrieben. Aber was will das schon sagen? Es ist etwa so, als ob man bei einem mit Papier überklebten Globus eben gerade die Papierschicht durchbohrt habe, mehr nicht.

Alles, was wir über das darunter liegende sagen können beruht auf spekulativen Erwägungen, also auf — allerdings wissenschaftlich begründeten — Vermutungen.

In früherer Zeit glaubte man, das ganze Erdinnere sei eine einzige feurigflüssige Masse von ungeheuren Hitzegraden. Man beobachtet ja beim Eindringen in den Erdboden eine zunehmende Erwärmung. Sie ist an verschiedenen Stellen des Erdballes verschieden. Die Anzahl Meter, die man graben muß, damit die Temperatur um einen Grad steigt, bezeichnet man als „geothermische Tiefenstufe“. Im Durchschnitt kann man sagen: Bei je 100 Metern erreichter Tiefe wird es um drei Grad Celsius wärmer.

Wenn es nun wirklich bis zur Mitte immer so weitergeht, dann kommt man zu ganz ungeheuerlichen Hitzegraden. Bei sechzig Kilometer Tiefe müßte Eisen schmelzen. 200 000 Grad für den innersten Erdkern wäre das Mindeste. Es würde nur der hunderste Teil der gesamten Erdmasse feste Oberfläche sein können. Wir würden demnach auf der dünnen Schale über einer fürchterlichen Gluthölle leben. — — Wahrhaftig eine recht unangenehme und gefährliche Angelegenheit.

Unzweifelhaft sind glutflüssige Massen im Erdinnern vorhanden, sie befreien sich ja gelegentlich, wenn ihre innere Spannung zu groß wird, durch die Sicherheitsventile der feuerspeienden Berge. Nun hat man jedoch durch Messungen mit seismographischen Instrumenten, mit Erdbeben-Messern, festgestellt, daß die Erschütterungen, die jedem Ausbruche voranzugehen pflegen, aus keiner größeren Tiefe als vierzig bis fünfundvierzig Kilometer kommen können. Tiefer kann also das, was dann als Lava heraussprudelt, nicht sitzen. Was aber ist nun darunter?

Die Astronomen haben ein Verfahren, nach dem sie aus der Anziehung, die die Himmelskörper auf einander ausüben, das Gewicht der Sterne berechnen können. Es geht natürlich nicht auf das Kilogramm genau, aber es ist ziemlich zuverlässig. Aus dem Gewicht eines Körpers zusammen mit seinem Umfange, der ja auch zu messen geht, kann man leicht das spezifische Gewicht feststellen, die „Dichte der Masse“ und damit auch ihre Härte. Man hat dieses Verfahren auf den Erdball angewendet und ist dabei zu Zahlen gekommen, die mit überraschender Genauigkeit der des Stahles entsprechen. Der Erdkern, also die größte Masse unseres Planeten, muß unbedingt aus einem Stoffe bestehen, der das Gewicht, die Härte und die Festigkeit des Stahles hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er wirklich aus sehr fest zusammengepreßtem Eisen besteht. die gewaltige Last des harten Gestein-Panzers, die auf dem Kern ruht, kann diesen Zustand hervorgebracht haben.

Hier klafft ein Widerspruch, denn die zunehmende Erhitzung nach innen zu ist doch nicht wegzuleugnen. Es ist aber nur ein scheinbarer Widerspruch.

Wir können leicht ausrechnen, daß schon bei 60 bis 80 Kilometer Tiefe Hitzegrade erreicht werden, bei denen es keine festen Körper mehr gibt, bei der auch die Gesteine weich werden und fließen. In der Mitte sind wir dann längst so weit, daß alles zu glühenden, leuchtenden Gasen geworden sein müßte, so wie etwa auf der Oberfläche der Sonne, wo auch Eisen, Kalk und Kiesel nachgewiesen sind. Aber hier stimmt etwas nicht! Wir haben die Schmelzpunkte der uns bekannten Stoffe alle für die Erdoberfläche festgestellt, und in Wirklichkeit sind sie beweglich, lassen sich bei veränderten Verhältnissen verändern.

Jedermann weiß, auf hohen Bergen gelingt es nie, in einem offenen Topfe Fleisch weich zu kochen. Das Wasser kocht nämlich infolge des geringen Luftdruckes in jenen Höhen nicht bei 100 Grad, sondern schon viel früher. Man hat sich deshalb den Papin'schen Topf geschaffen, der zugeschraubt wird und eigentlich ein Dampfkessel ist, der den Druck erhöht. Wasser im Dampfkessel von Maschinen kocht ja auch nicht bei 100 Grad, sondern erst bei viel höheren Temperaturen, die steigen, je mehr Atmosphären Druck auf dem Kessel sind.

Aenderungen im Zustande, also Schmelzen oder Verdampfen, das heißt Kochen, tritt nicht immer bei einen bestimmten Hitzegrade ein, sondern ist abhängig vom umgebenden Druck. Bei weniger Druck gehört weniger Wärme dazu, bei viel Druck entsprechend mehr. Es ist ungefähr so, als ob der auf der Flüssigkeit liegende Druck das Aufwallen und Sieden verhindere.

Wir gelangen nun zu einem ganz merkwürdigen Schlusse, der den scheinbaren Widerspruch auf recht einfache Weise löst.

Wenn irgend ein Stoff auf der Erdoberfläche so sehr erhitzt würde wie er im Erdinnern erhitzt ist, müßte er längst zu Gas geworden sein. Aber er liegt ja unter einer Schicht von sechs bis siebentausend Kilometern Erdmasse, nämlich dem, was sich auf der gesamten Länge des Erd-Radius an Stoff befindet, und da ist es eben anders. Die Schichten zwischen Erdoberfläche und Mittelpunkt drücken — sie haben ein mächtiges Gewicht! — und dadurch wird der Schmelzpunkt und der Siedepunkt, das ist der Punkt auf dem der Stoff vergasen müßte, derartig erhöht, daß der Erdkern noch immer so hart und fest ist, als ob er aus hochwertigem Stahl bestünde.

Die Erde ist nicht hohl wie ein Gummiball, sondern im Gegenteil ein recht fester und solider Bau. Das Erdinnere würde sich erst in Gas verwandeln, wenn man die auf ihm lastenden Schichten wegnehmen könnte. Der Druck von innen jedoch ist nicht stark genug, um den festen Panzer zu sprengen, der ihn umgibt.

Wir haben uns noch nicht durch eigenes Schauen vom Zustande des Erdinnern überzeugt und wir werden das voraussichtlich auch so leicht nicht tun können, aber die wissenschaftliche Erfahrung lehrt, daß die Erde ein massiver Körper ist.

Woraus mag er nun bestehen? Unsere Erde ist höchst wahrscheinlich vor undenklich langer Zeit eine feurig-flüssige, glühende, leuchtende Sonne gewesen, hat sich erst nach bis zu der festen Kruste abgekühlt, auf der wir umherlaufen. Es gibt keine wissenschaftliche Erfahrung, die dagegen spricht, daß damals die schwersten Stoffe, die mit der „dichtesten Masse“ am meisten nach unten, also nach innen zu, gesunken. Gold, Eisen, Blei mögen sich wohl am tiefsten abgelagert haben. Daß wir dieselben Stoffe auch in der Erdoberfläche noch finden, spricht mindestens nicht dagegen. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß der Erdkern in seiner größten Menge wirklich aus Eisen besteht.

Man will sogar behaupten, der Erdkern sei ein riesiger Magnet, der die Bewegung unserer Kompaßnadel auf der Oberfläche beeinflusse. Aber hier erheben sich schon Stimmen dagegen, denn die Magnetnadel unterliegt ja auch elektrischen Einflüssen. Etwas Gewisses weiß keiner. Da gibt es noch mancherlei zu entdecken für die Forscher künftiger Geschlechter.

Das natürliche Gemälde

Ein Maler sitzt auf weiter Flur
Und malt ein Bild nach der Natur.
Er mischt die Farben froh und gerne,
Das Rindvieh weidet in der Ferne.

Der Künstler hat sein Werk vollendet
Worauf er stolz den Rücken wendet.
Verlassen steht die Staffelei,
Neugierig kommt die Kuh herbei.



Der guten Blumen bunte Pracht
Scheint ihr zum Futter wie gemacht.
Und weil sie doch ein Rindvieh ist,
Sie kurzerhand die Farben frißt.

Hier kehrt der Maler nun zurück
Und steht mit schmerzumflorten [Blick
Betrüblich wird ihm offenbar.
Das Kunstwerk zu natürlich war.

DIE QUITTUNG AUF DEM RÜCKEN

Oslo, die Hauptstadt Norwegens, zählt heute über eine Viertelmillion Einwohner, ist der größte Hafen des Landes und einer der großen Weltschiffahrtsplätze überhaupt. Aber es ist noch nicht allzu lange her, daß es sich diese seine Handelsbedeutung errungen hat. Am Anfang des vorigen Jahrhunderts wohnten dort oben im Norden am Fjord noch keine zehntausend Menschen, und die Verfrachtung von Holz und Fischen, aus der der heutige Reichtum der Stadt sich herleitet, geschah in so einfachen, man könnte fast sagen primitiven Formen, daß es lustig ist, eine Beschreibung der Geschäfte zu lesen, wie sie sich damals abspielten.

Der berühmte deutsche Geologe Leopold von Buch, welcher in jener Zeit Norwegen besuchte, gibt uns in seinen Aufzeichnungen eine Schilderung, wie damals zwischen Händlern und Lieferanten verrechnet wurde.

Wenn die Bauern ihre Bretter dem Aufseher abgeliefert hatten, so schrieb ihnen dieser mit Kreide große Zahlen und Zeichen auf den Rücken, welche den Bretterherren den Ort anzeigten, von dem das Holz herstammte, und aus denen gleichzeitig die Menge der gelieferten Stämme und Bretter hervorging.

Da sah es denn nun oft wunderlich genug aus, wie jetzt die Bauern mit fliegenden Rockschößen ihren eigenartigen Wechsel auf dem Buckel davontrugen und damit liefen, so schnell sie konnten. Denn jeder Aufenthalt unterwegs, jede Unterhaltung hätte die Zeichen auf dem Rock in die Gefahr gebracht, ausgewischt zu werden, und damit wäre der Beweis für die Lieferung zugleich mit der Schuldforderung unwiederbringlich verloren gewesen. Und die Comptoire der Großhändler lagen in den verschiedensten Stadtteilen, so daß vom Stapelplatz immer ein großes Stück Weges zurückzulegen war.

Kamen sie dann vor den Kassierer, so brauchten sie kein Wort zu sagen. Sie drehten sich einfach um und präsentierten den Rücken, die Zeichen wurden in die Bücher übertragen und dann die ganze Forderung sogleich ohne Abzug und Widerrede pünktlich und prompt bis auf Heller und Pfennig bezahlt.

Der abgefertigte Lieferant wurde einen Tisch weitergeschoben, eine große Bürste fuhr ritsch, ratsch den Rücken herauf und herunter, fertig war die Quittung. Da gab es keine unnötige Schreiberei, keine überflüssigen Förmlichkeiten auf beiden Seiten; ankreiden und abbürsten war der ganze Handel.

Es ist eine seltsame Vorstellung, daß aus solchen Anfängen der Welthandel einer Großstadt und eines ganzen Landes entstehen konnte.



Ankreiden und Abbürsten, das war der ganze Wandel

Nach der Anleihe

Was geschieht mit dem Mehrbetrag?

(Von unserem ständigen Warschauer Mitarbeiter)

A. — Die 325 Mill. zł, die auf die neue 6proz. Innere Anleihe der Regierung gezeichnet worden sind, stellen einen schönen Erfolg für eine Emission dar, die nur auf einen Ertrag von 120 Mill. zł berechnet war. Von dem gezeichneten Betrage sind 65 Mill. zł, also bereits mehr als die Hälfte des ursprünglich erhofften Betrages, eingezahlt, und die Aufbringung auch des weitaus grösseren Teils der restlichen 260 Mill. zł darf, treten nicht unvorhergesehene Ereignisse ein, als sicher angenommen werden. Nicht der ganze Betrag. Wir wissen aus Regierungskreisen, dass zum Beginn des nächsten Staatshaushaltsjahres ein erheblicher Beamtenabbau geplant ist, und es bleibt fraglich, ob die bei dieser Gelegenheit reduzierten Beamten noch die ab 1. April 1934 verbleibenden 4 Monatsraten auf die Anleihe werden zahlen können. Fraglich erscheint auch die Aufbringbarkeit eines Teils der von den Industriefirmen in Höhe von insgesamt 44.4 Mill. zł gezeichneten Anleihesumme. Sieht man die im „Kurjer Polski“ veröffentlichten langen Listen der industriellen Anleihezeichner durch, so findet man mit bedeutenden Summen nicht wenige Unternehmen verzeichnet, die schon seit Jahren keine Dividenden mehr gezahlt, ja oft die letzten Geschäftsjahre mit sehr bedeutenden, noch nicht liquidierten Verlusten abgeschlossen haben und deren Finanzschwäche allgemein bekannt ist. Es darf in dieser Beziehung auf einige Grossunternehmen der Lodzer Textilindustrie und der Montanindustrie verwiesen werden. Aber auch bei den gut dastehenden Unternehmen bleibt die Frage zunächst offen, wie denn die gezeichneten Millionenbeträge aufgebracht werden sollen. Die Industrie verfügt selbstverständlich nicht über 44.4 Mill. zł Bargeld, das sie so einfach auf den Tisch zahlen könnte. Ihr Vermögen ist in Polen fast gänzlich in ihren Betrieben investiert, und ihr eigentliches Betriebskapital besteht nahezu ausschliesslich in Krediten. Die Industrie wird also die von ihr gezeichnete Anleihesumme irgendwo borgen müssen, und es entsteht die Frage: wo? Die Privatbanken würden dem Gebrauch im Bankgeschäft, wenn nicht in einzelnen Fällen gar ihren Statuten zuwiderhandeln, wenn sie der Industrie diese Anleihebeträge kreditieren wollten, und übrigens haben sie ja die Anleihe selbst mit bedeutenden Summen gezeichnet. Es bleibt also für die Anleihekreditaufnahme eigentlich nur die staatliche Landeswirtschaftsbank, deren Direktor Starzyński der Industrie das Geld wird leihen müssen, das sie ihm in seiner Eigenschaft als Anleihekommissar gezeichnet hat.

Aber — der grosse Erfolg der Anleihe wird dadurch nicht berührt. Die 120 Mill. zł, die der Staat bei seinen Bürgern gesucht hat, sind da. Sie können ihrer Bestimmung zugeführt werden. Die ersten 6 Monate des laufenden Staatshaushaltsjahres haben einen Fehlbetrag von 136 Mill. Złoty ergeben, und da im allgemeinen die weiteren 6 Monate höhere Einnahmen zu erbringen pflegen, darf mit einem Höchstdefizit von 275 Mill. zł gerechnet werden. Die am 1. April noch ausgewiesenen Kassenreserven im Gesamtbetrag von 170 Mill. zł und 100 Mill. zł aus der Anleihe werden ausreichen, diesen Fehlbetrag zu decken; da 65 Mill. Złoty aus der Anleihe schon da sind, wird der Rest der Kassenreserven langsamer und damit günstiger mobilisiert werden können.

Damit wäre das Budgetjahr 1933/34 in Ordnung. Es werden aber aus dem Ertrag der Anleihe noch mindestens 150 Mill. zł verbleiben, und die Frage ist, was mit diesem Gelde geschehen soll.

Etwas vorlaut schreibt der Krakauer „I. K. C.“, das Geld für die Deckung von 18 Monaten Defizit sei da. Er bemüht die Herren von der Krakauer Handelshochschule, damit sie die Forderung aufstellen, dass die Bank Polski ihren Diskontsatz herabsetzt und ihre Kreditgewährung ausweitet. Die „Gazeta Polska“ zeigt sich von diesen Anregungen wenig erfreut: sie will, dass die Banken Einlagenzinsen und Debitorenzinsen weiter herabsetzen, während der Diskont nicht ermässigt werden und der Anleihebetrag für eine Kreditausweitung nicht verwandt werden soll. Die Regierung hüllt sich zunächst in tiefes Schweigen über das, was sie mit dem unverhofft eingelaufenen Anleihegelde machen will: nur die Kleinigkeit von 3 Mill. zł soll der Jagiellonischen Bibliothek in Krakau gegeben werden, und dann wäre das polnische Schulwesen auszubauen und der Strassenbaufonds mit neuen Mitteln zu versehen und und ... Nur davon, dass etwa die im April und Juli emittierten 6proz. Staatskassenscheine mit drei- und sechsmonatiger Laufzeit jetzt von dem Erlös der Anleihe zurückgekauft werden sollten, ist nicht die Rede. Im Gegenteil: in diesen Tagen wird eine neue III. Serie dieser Scheine im Gesamtbetrage von 50 Mill. zł emittiert, damit man mit ihrem Ertrag die fällig werdenden Scheine der beiden anderen Serien zurückkaufen kann. Auf diese Weise sind wir zugleich mit der Anleihe auch mit dem „ewigen“ Staatskassenschein beglückt worden.

Es ist erstaunlich, dass noch keiner der zahllosen Kommentatoren der Anleihe auch nur an die Möglichkeit gedacht hat, dass der Staat sich mit den ursprünglich gewollten 120 Mill. zł begnügt, die Anleihe in diesem Gesamtbetrag zu repartieren und auf den Ueberschuss zu verzichten. Das pflegt nämlich im allgemeinen der Staat in solchen Fällen zu tun. Sogar in den Krisen, denn das hebt sein Ansehen und verschafft ihm bei der nächsten Anleihe wieder Geld. Aber gut: wenn die Regierung schon festhalten will, was man ihr einmal zugesagt hat, dann dürfen wir jetzt auch erwarten, dass die vor der Auflegung der Anleihe gemachte feierliche Zusage eingehalten und der Staatshaushalt gründlich reformiert wird. Das kann nicht in der Weise geschehen, dass man einfach überall mechanische Abstriche an den Endsummen der ministeriellen Budgets macht und es im übrigen den davon betroffenen Behörden überlässt, sich recht oder schlecht über die Misere hinwegzuhelfen. Das kann nur geschehen, wenn diejenigen Budgets, die ihren prozentualen Anteil am Gesamthaushalt in den Jahren der Konjunktur vergrössert haben, wieder auf ihren alten Anteil in den flauen Jahren beschränkt werden. Das kann nur geschehen, wenn über alle Budgets eingehend nicht nur gesprochen, sondern auch öffentlich und d. h. im Parlament verhandelt wird. Das mit den „18 Monaten Defizitdeckung“ des „I. K. C.“ ist Unfug: die Anleihe sollte gerade dazu dienen, dem Defizitunheil ein Ende zu machen und der Regierung die Möglichkeit zu geben, ein von Grund auf neues Budget aufzumachen, das den mageren Jahren, in denen wir leider einmal leben müssen, Rechnung trägt.

Polnisch-österreichisches Handelsabkommen unterzeichnet

Wien, 13. Oktober. Das Wirtschaftsabkommen zwischen Polen und Oesterreich ist unterzeichnet worden. Im Anschluss an die Unterzeichnung gab der polnische Charge d'affaires in Wien, Gawroński, ein Frühstück zu Ehren der beiden Delegationen.

Das Auslandskapital in Grosspolen

Feststellungen einer polnischen Wirtschaftsagentur besagen, dass der Anteil des Auslandskapitals an der in Aktiengesellschaften organisierten grosspolnischen Industrie etwa 17 800 000 zł beträgt. Davon sind: mehr als 5 Millionen deutsches Kapital, 4 196 000 holländisches, 4 154 000 Danziger Kapital, 1 627 000 belgisches, 1 130 000 Schweizer Kapital, 1 110 000 zł französisches, 280 000 dänisches, 130 000 österreichisches und 130 000 zł amerikanisches Kapital. Das Auslandskapital arbeitet in etwa 35 Industriefirmen in Grosspolen. Eine Teilung dieser Firmen in Branchen ergibt folgendes Bild: Lebensmittelindustrie 8 119 000 zł Auslandskapital, Lederindustrie 3 120 000 zł, Metallindustrie 2 563 000 Złoty, Holzindustrie 1 300 000 zł, Mineralindustrie 939 000 zł, chemische Industrie 543 000 zł, Verkehrsindustrie 410 000 zł. Die betreffende Agentur bemerkt noch, dass das deutsche Kapital vorwiegend in Zuckerfabriken und Mühlen investiert ist, das Danziger Kapital dagegen in Brauereien und Gerbereien, während französische und belgische Kapitalien in der Metallindustrie arbeiten. Das holländische Kapital finanziert einige Zuckerfabriken und ein Verkehrsunternehmen. Schweizer Kapitalien stecken in der Massenproduktion von Lebensmitteln und kosmetischer Artikel, während amerikanisches Kapital eine Posener Fabrik kosmetischer Artikel finanziert. Das dänische Kapital finanziert ein Unternehmen der Metallindustrie.

Der Auftragsbestand der Eisenhütten

o Nach dem Septemberbericht des Eisenhüttenverbandes betrug die Summe der Aufträge in diesem Monat 14 100 t und hielt sich damit auf der ungefähren Höhe des Vormonats. Dabei beliefen sich die Bestellungen des privaten Handels auf 9800 t. In der Erhöhung dieser letzteren Bestellungen um etwa 50 Prozent in den vergangenen beiden Monaten glaubt man ein entschiedenes Anzeichen der Besserung erblicken zu dürfen. Die Gesamtziffer der Aufträge für die ersten neun Monate des laufenden Kalenderjahres haben die Auftragsmengen für das gesamte Vorjahr erreicht. Beklagt wird in dem Bericht der Verkauf von alten Schienen und anderem Material seitens der Direktion der polnischen Staatsbahnen, die damit der Neuanfertigung von Walzerzeugnissen eine bedrohliche Konkurrenz bereite.

Kleine Wirtschaftsmeldungen

Eine Wasserstrasse von Ostoberschlesien zur Ostsee?

o Das Verkehrsministerium bearbeitet zur Zeit einen Plan, Oberschlesien durch eine Wasserstrasse mit der Ostsee zu verbinden. Der Plan sieht für den Zeitraum von zehn Jahren die Schiffbarmachung des Oberlaufes der Weichsel bis nach Zawichost, weiterhin die Weichselregulierung von Zawichost bis Warschau und schliesslich die Regulierung von Warschau bis zur Mündung vor. Der Kostenvoranschlag aller dieser Arbeiten, deren Gelingen für die polnische Kohlenausfuhr von grosser Bedeutung sein würde, beläuft sich auf 100 Mill. zł. Die Finanzierung mit je 10 Mill. zł jährlich während dieser zehn Jahre würde aus den Fonds zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erfolgen.

Danzigs Schiffsverkehr im September

o Im September 1933 sind in den Danziger Hafen 386 Schiffe mit 241 747 Nrgto. eingelaufen, während 388 Schiffe mit 249 035 Nrgto. ausliefen. Der Eingang von Schiffen vermehrte sich gegenüber dem Vormonat um 19 Schiffe und 11 513 Nrgto., gegenüber September 1932 ging er um 98 Schiffe zurück. Für die ersten neun Monate des laufenden Jahres ergibt sich ein Gesamtschiffsverkehr von 3074 Schiffen mit 1 909 221 Nrgto. im Eingang, während im gleichen Zeitraum des Vorjahres 3305 Schiffe mit 1 972 428 Nrgto. in den Danziger Hafen einliefen.

In der Flaggenführung stand Deutschland mit 125 Schiffen und 64 507 Nrgto. an erster Stelle. An zweiter stand Schweden mit 85, an dritter Dänemark mit 69 Schiffen. Polen war mit 18, Danzig dagegen nur mit 2 Schiffen vertreten. Der Passagierverkehr ist im September weiter zurückgegangen. Im Ausgang war die Beförderung gleich Null, während im Eingang 115 Passagiere zumeist aus Hull und London ankamen.

Märkte

Getreide. Posen, 13 Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 840 to	14.75
30 to	14.70
45 to	14.65
30 to	14.60

Richtpreise:

Weizen	19.25—19.75
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	13.75—14.00
Gerste, 675—685 g/l	13.25—13.50
Hafer	13.50—14.00
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50
Weizenkleie	8.50— 9.00
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00
Roggenkleie	8.50— 9.00
Winterraps	38.00—39.00
Sommerwicke	14.00—15.00
Peluschken	13.00—14.00
Viktoriaerbsen	20.00—24.00
Folgererbsen	22.00—25.00
Speisekartoffeln	2.45—2.70
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	12
Senf	37.00—39.00
Blauer Mohn	60.00—65.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Brau- und Mahlgerste schwächer, für Hafer schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1110 t, Raps 15 t.

Bromberg, 13. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 60 t 14.50—14.65, Mahlgerste 150 t 15.00, Hafer 630 t 14.55—14.85, Roggenmehl 65proz. 20 t 31.50, Sonnenblumenkuchen 40proz. 15 t 21.00. bis 14.50 (ruhig), Mahlgerste 14 -14.25 (schwächer), Richtpreise: Weizen 19—19.50 (ruhig), Roggen 14.25 Braugerste 15—16, Hafer 14—14.25 (schwächer), Roggenmehl 65proz. 32—34 (ruhig), Weizenmehl 65proz. 32.50—34.50 (ruhig), Weizenkleie 8.25—8.75, Roggenkleie 8.50—9, Raps 33—35, Winterrübsen 35 bis 37, Viktoriaerbsen 21—23.50, Folgererbsen 24 bis 26, Rapskuchen 14—15, Leinkuchen 18 bis 19, blauer Mohn 60—62, Senf 34—36, Speisekartoffeln 2.50—3, Wicke 13—14, Leinsamen 35—37. Fabrikkartoffeln pro Kilo% 11, Sonnenblumenkuchen 18—19, Peluschken 12.50—13.50, Netzeheu 3.50—4, Gelbklee, enthülst 85—90.

Gesamttendenz: ruhig Gesamtumsatz: 3986 t.

Getreide. Warschau, 12. Oktober. Notierungen unverändert. Gesamtumsatz 1925 t, Marktverlauf ruhig.

Getreide. Danzig, 12. Oktober. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. zum Konsum 12.30, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 9, Roggen neuer zum Konsum 9.10, Gerste feine zur Ausfuhr 10.10—11.00, Gerste mittel lt. Muster 9.40 bis 9.60, Gerste 117 Pfd. 9.15, Gerste 114 Pfd. 9.05, Viktoriaerbsen 12.75—16.50, grüne Erbsen 14.00 bis 16.50, Roggenkleie 5.60, Weizenkleie grobe 6.25, Weizenschale 6.45.

Getreide. Berlin, 12. Oktober. Amtliche Notierungen in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark: Weizen märk. 189, Roggen märk. 153, neue Wintergerste (zweiz.) 165—174, do. (vierz.) 157—164, Braugerste 190—197, Hafer märk. 147—155, Weizenmehl 25—26, Roggenmehl 20.75 bis 21.75, Weizenkleie 11.10—11.35, Roggenkleie 10 bis 10.20, Viktoriaerbsen 38—42, kleine Speiseerbsen 31 bis 34, Futtererbsen 19—20, Leinkuchen 16.20—16.30, Trockenschnitzel 9.80—11.00, Sojaschrot 13.70, Kartoffelflocken 13.60—13.80.

Getreide - Termingeschäft. Berlin, 12. Oktober. Hafer: Oktober 148, Dezember 151.

Kartoffeln. Berlin, 12. Oktober. Erzeugerpreise waggonfrei märkischer Stationen; festgestellt von der Landwirtschaftskammer für Brandenburg. Speisekartoffeln je 50 kg: Weisse 1.00—1.15, rote 1.00—1.20, Odenwälder blaue 1.00—1.25, Industriekartoffeln 1.30—1.45, andere gelbfleischige Kartoffeln ausser Nieren 1.20—1.35. Fabrikartoffeln für Lieferung an Stärkefabriken 8½ Pfg. je Stärkeprozent frei Fabrik.

Posener Börse

Posen, 13. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 50.25 G, 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (5.92) 36 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 36.50—36.75 G, 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (100 zł) 34.50 B. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Kursnotierungen vom 12. Oktober: 1 Dollar (nichtamtlich) 5.90—5.91 zł. Bank Polski - Poznań notiert: 100 Reichsmark 210.00 zł, 100 Danz. Gulden 172,67 zł.

Danziger Börse

Danzig, 12. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert für (telegr. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.4066—3.4134, London 1 Pfund Sterling 15.88—15.92, Berlin 100 Reichsmark 122.26—122.50, Warschau 100 zł 57.60—57.71, Zürich 100 Franken 99.45—99.65, Paris 100 Franken 20.11—20.15, Amsterdam 100 Gulden 207.09—207.51, Brüssel 100 Belga 71.48—71.62, Prag 100 Kronen 15.25½—15.28½, Stockholm 100 Kronen 81.92—82.08, Kopenhagen 100 Kr. 70.93—71.07, Oslo 100 Kronen 79.92—80.08; Banknoten: 100 zł 57.63—57.75.

4proz. (bish. 8proz.) Danziger Hypothekenbank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 50.00 bz.

Warschauer Börse

Warschau, 12. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.88, Golddollar 8.97, Goldrubel 4.67, Tscherwonez 1. österr. Schilling 100.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.50, Danzig 173.40, Kopenhagen 123.40, Oslo 138.90, Stockholm 142.65, Montreal 5,77.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 48.85, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. (Serie) 109, 5proz. Staatl. Konvert.-Anl. 1924 50.75, 6proz. Dollar-Anl. 1919—1920 57.85, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 52.50 bis 52.25—52,38.

Bank Polski 80 (80.50), Starachowice 8.75 (8.75). Tendenz: vernachlässigt.

Amtliche Devisenkurse

	12. 10. Geld	12. 10. Brief	11. 10. Geld	11. 10. Brief
Amsterdam	358.80	360.60	358.85	360.65
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.02	124.64	—	—
London	27.49	27.77	27.48	27.75
New York (Scheck)	5.88	5.94	5.88	5.96
Paris	34.84	35.01	34.83	35.00
Prag	26.43	26.55	—	—
Italien	46.65	47.11	46.61	47.07
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.37	173.23	172.39	173.25

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 13. Okt. Im Vergleich zu gestern war das Geschäft sowohl am Aktienmarkt als auch am Rentenmarkt wesentlich ruhiger. Beim Publikum scheint eine kleine Atempause eingetreten zu sein, jedenfalls war der Umfang der einlaufenden Orders etwas geringer. Trotzdem blieb die Grundstimmung auf der ganzen Linie freundlich. Die Mehrzahl der Aktienwerte konnte ihren Kursstand auch noch weiter bessern. 1 Prozent und mehr gewannen Papiere, wie Dessauer Gas, Harpener, Farben und Braubank. Lebhafte Nachfrage hatten weiter Reichsbankanteile, die ihre Aufwärtsbewegung um 3½ Prozent fortsetzen konnten. Auch im Verlaufe zogen Reichsbankanteile abermals um ½ Prozent an, während andererseits Farben ¼ Prozent ihres Anfangsgewinnes einbüssten. Festverzinsliche Werte waren teilweise etwas angeboten. Reichsschuldbuchforderungen eröffneten ⅛ Prozent über Vortag, die Altbesitzanleihe büsste aber ½ Prozent und Neubesitz nach unveränderter Eröffnung 15 Pfg. ein. Am Geldmarkt nannte man unveränderte Sätze. Auch im Verlaufe blieb die Tendenz an den Aktienmärkten freundlich. Goldmann kamen 3½ Prozent höher zur Notiz.

Effektenkurse.

	13. 10.	12. 10.		13. 10.	12. 10.
Fr. Krupp	—	85.37	Ilse Bergbau	-	123.50
Mitteldt. Stahl	81.00	82.75	Ilse Gen.	97.50	96.00
V.Stahlw.d.Anl	62.50	63.75	Gebr. Jungh.	—	24.75
Accumulator	164.75	164.50	Kali Chemie	—	
Allg. Kunsts.	30.75	29.75	Kali Asch.	—	115.00
Allg.Elekt.-Ges.	18.50	18.37	Klöckner-W.	54.00	53.00
Aschaffb. Zst.	21.00	—	Kokswerke	70.75	70.00
Bayer. Motor.	122.25	124.00	Leopold Grube	33.25	33.50
Bemberg		39.00	Lahmeyer	118.50	117.00
Berger	140.50	142.00	Laurahütte	15.50	-
Bl. Karlsr. Ind.	66.87	67.25	Mannesmann	54.25	54.00
Braunk. u. Brk.	153.00	152.00	Mansf. Bergb.	22.37	23.37
Bekula	119.25	120.50	Masch.-Untn.	37.75	38.00
Bl. Masch.-Bau	56.50	—	Maximiliansh.	—	—
Bremer Wollk.	—	—	Metallges.	—	53.50
Buderus Eisen	66.50	67.62	Niederls.Kohl.	—	140.00
Charl. Wasser	71.00	71.00	Orenst. u. Kop.	28.25	27.37
Chem. Heyden	56.00	57.00	Phönix Bgbau	33.62	34.37
Contin. Gummi	132.25	132.75	Polyphon	17.50	17.75
Contin. Linol.		35.00	Rh. Braunkohl.	—	180.50
Daimler-Benz	27.50	26.87	Rh. Elktr.-W.	81.50	81.00
Dtsch.-Atlant.	—	97.00	Rh. Stahlw.	75.25	75.87
Dt.Con.-Gs.-D.	101.25	94.75	Rh. Wstf. Elek.	82.25	82.50
Dt. Erdöl-Ges.	—	101.50	Rütgerswerke	49.75	49.00
Dt. Kabelw.	—	47.00	Salzdetfurth	157.00	159.00
Dt. Linol.-Wk.	40.50	39.50	Schl.Bbg.u.Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	49.50	47.37	Schl.El. u. G.B.	92.75	93.00
Dt.Eisenh.n.A.	36.75	37.25	Schub. u. Salz.	168.50	-
Dortm. Union	—	182.00	Schuck. u. Co.	89.75	90.75
Eintr. Br.	138.50	139.25	Schulth. Patz.	89.50	90.75
Eintr. Braunk.	—	—	Siem. u. Halske	136.12	137.75
Eisenb. Verk.	—	74.25	Svenska	—	—
El. Lief.-Ges.	77.50	76.00	Thüring. Gas	—	—
El. W. Schles.	77.00	75.00	Tietz, Leonh.	15.25	15.50
El. Licht u. Kr.	90.25	93.00	Ver. Stahlw.	33.25	33.87
Engelhardt Br	82.50	-	Vogel Draht	—	47.25
I. G. Farben	117.75	118.00	Zellst. Verein	-	2.37
Feldmühle	57.50	55.25	do. Waldhof	33.25	32.75
Felten u. Guill.	43.00	44.00	Bk. el. Werke	62.00	62.00
Gelsenk. Bgw.	49.12	49.50	Bk. f. Brauind.	83.00	81.00
Gesfürel	73.75	75.00	Reichsbank	148.00	145.25
Goldschmidt	40.75	41.50	Allg. L. u. Kr.	78.00	76.00
Hbg. Elkt.-W.	100.00	100.00	Dt. Reichs.-V.	99.37	99.00
Harbg. Gummi	20.50		Hamb.-Am.-P.	11.50	11.12
Harpen. Bgw.	55.25	82.50	Hansa	18.12	—
Hoesch	82.75	56.00	Nordd. Lloyd	12.12	11.12
Holzmann	60.50	57.00	Otavi	-	—
Hotelbetr.-Ges	—	-			

	13. 10.	12. 10.
Ablös.-Schuld	77.37	78.80
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	11.45	11.50

Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse

	12. 10. Geld	12. 10. Brief	11. 10. Geld	11. 10. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	12.98	13.02	13.00	13.04
New York	2.782	2.788	2.787	2.793
Amsterdam	169.18	169.32	169.23	169.57
Brüssel	58.41	58.53	58.45	58.57
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.69	81.85	81.69	81.85
Helsingfors	5.734	5.746	5.734	5.746
Rom	22.04	22.08	22.03	22.07
Jugoslawien	5.295	5.305	5.295	5.305
Kaunas (Kowno)	41.56	41.64	41.56	41.64
Kopenhagen	57.99	58.11	58.09	58.21
Lissabon	12.69	12.71	12.69	12.71
Oslo	65.23	65.37	65.33	65.57
Paris	16.42	16.46	16.42	16.46
Prag	12.43	12.45	12.44	12.46
Schweiz	81.20	81.36	81.24	81.40
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	35.06	35.14	35.06	35.14
Stockholm	66.98	67.12	67.08	67.22
Wien	48.05	48.15	48.05	48.15
Talinn	71.43	71.57	71.43	71.57
Riga	75.17	75.33	74.93	75.07

Ostdevisen. Berlin, 12. Oktober. Auszahlung Posen 47.025—47.225, Auszahlung Warschau 47.025—47.225, Auszahlung Kattowitz 47.025—47.225; polnische Noten 46.825—47.225.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für Unterhaltung und Feuilleton: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 41 **Heimat und Welt** bei

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte am Sonntag, dem 15. Oktober, für kirchliche Versorgung der evangelischen Soldaten.

Kreuzkirche. Sonntag, 15. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Horst. $11^1/_4$ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Petri-Kirche (Evangelische Unitätsgemeinde). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst fällt aus. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Hildt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Hammer. Mittwoch, 6.30 Uhr: Bibelstunde. Hein. Amtswoche: derselbe.

St. Lucaskirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. **Morasko.** Sonntag, 8 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10.30 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode. Danach Kindergottesdienst. Montag, 4.30 Uhr: Frauenhilfe. Mittwoch, 6.15 Uhr: Bibelstunde; 8.15 Uhr: Uebungsstunde des Kirchenchors.

St. Matthäikirche. Sonntag, 15. 10., 9 Uhr: Gottesdienst. Brummack. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag, 8 Uhr: Wochengottesdienst. Brummack. Wochentags, $7^1/_4$ Uhr: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, $9^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. Danach Sitzung der Körperschaften. Donnerstag, 7 Uhr: Jugendstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evang.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 15. 10., vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. $11^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. 3 Uhr in **Glinka Duchowna:** Predigtgottesdienst. Derselbe. Montag, 8 Uhr: Kirchenkollegsitzung. Donnerstag, $3^1/_2$ Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Männerchor.

Evang. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Vortragsabend. Montag, 8 Uhr: Posaunenblasen. Mittwoch, 6 Uhr: Jugendabteilung. Donnerstag, 6 Uhr: Scharstunde. 8 Uhr: Posaunenblasen. Freitag, 7 Uhr: Musikstunde. Sonnabend, 4 Uhr: Turnen. **Samter.** Sonntag, $^1/_2$4 Uhr: Jugendstunde. Lubnau.

Evang. Jungmädchenverein. Sonntag, 5 Uhr: Spielprobe. Dienstag, $7^1/_2$ Uhr: Chorprobe. Donnerstag, 7 Uhr: Lautenchor und Volkstänze.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, $5^1/_2$ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr. Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Wreschen. Sonntag, 8.30 Uhr: Gottesdienst. Mattke.

Wilhelmsau. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Mattke.

Sockelstein. Sonntag, 2.30 Uhr: Gottesdienst. Mattke.

Schwersenz. Sonntag, 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Unterredung mit der konfirmierten Jugend. 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 20 Uhr: Jungmännerverein. Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Kostschin. Sonntag, 10.45 Uhr: Lesegottesdienst, Kindergottesdienst. Mittwoch, 17 Uhr: Bibelstunde. 18 Uhr: Jugendstunde.

Ebenhausen. Sonntag, 14 Uhr: Erntedankfest.

Görchen. Sonntag, 2 Uhr: Hauptgottesdienst. Prediger Pfarrer Jakobielski.

Pakoswalde. Sonntag, 9.45: Uhr: Lesegottesdienst.

Rokietnice. Sonntag, 15. 10., 10 Uhr: Gottesdienst. Daran anschließend kirchliche Sitzung.

Schlehen (Tarnowo). Sonntag, 15. 10., vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Gottesdienst. Darnach: Frauenhilfe.